Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Michael Freud

Schul-discurs, oder Wolgegründetes Bedenken und Erörterung der Frage: Ob es nützlicher sey/ daß die Knaben daheim/ oder in Schulen unterrichtet werden

Wißmar: Rhete, [1680]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn742264602

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

T.
13.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn742264602/phys_0001
DFG

T. 13.

~~A 1262. 33.~~

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn742264602/phys_0002
DFG

Schul-discurs,

oder

Wolgegründetes Bedenken und Erörterung der Frage:

Ob es nützlicher sey/ daß die Knaben daheim/ oder in Schulen unterrichtet werden?

Wolmeinend aufgesetzet und hervor gegeben durch

MICHAELEM Freud/

den ältern.

Fundamentum Reipublicæ est recta juventutis educatio.

Wißmar/ Gedruckt bey sehl. Joachim Georg Rheten Witwe.

M.-1262. 33.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn742264602/phys_0005
DFG

Luc. XIX, 40.

ICh (der HErr JEsus) sage euch: wo diese werden schweigen/ so werden die Steine schreyen.

Lutherus Tom. II. Jen. Germ. fol. 462. b.

ICh habe das meine gethan; Ich wolt je Deutschem Lande gerne gerathen/ und geholffen haben/ ob mich gleich etliche darüber werden verachten/ und solchen frewen Rath in Wind schlagen/ und besseres wissen wollen/ das mus ich geschehen lassen. Ich weis wol/ daß andere es können besser haben ausgerichtet; aber weil sie schweigen/ richt ichs aus/ so gut als ichs kan. Es ist je besser/ dazu geredt/ wie ungeschickt es auch sey/ denn allerdinge davon geschwiegen. und bin der Hoffnung/ Gott werde je etliche erwecken/ daß mein frewer Rath nicht gar in die Aschen falle; und werden ansehen/ nicht den/ der es redet: sondern die Sache selbst bewegen/ und sich bewegen lassen.

Denen Hochgebornen WolEdlen/ WolEhrenvesten/ GroßAchtbaren/ Wolweisen/ Hoch- und Wolgelarten/ auch WolFürnemen

Herren

Herrn Ehrenfried Amthor/ dero Königl. Mayt. zu Dennemarck. Norwegen/ ꝛc. Hochbetrauten Kriegs-Commissario, General-Auditeur Lieutenant und Licent Inspectori.

Herrn Georgio Gesenio/ Phil. und Medicinæ Doctori, hiesiger Stadt Physico, und berühmbten Practico.

Herrn Christophoro Bockhäuser/
Herrn Andreas Bendtschneider/
Herrn Joachim Lehmann/
Herrn Bartholdo Eggebrecht/

Wolverdienten Hn. Raths-Verwandten dieser Stadt Wißmar.

Herrn Erich Hertzberg/
getrewen Bürger Worthalter hieselbst.

Herrn Christoph Gröning/
Herrn Johann Daniel Brüning/
Herrn Joachim Schumann/
Fürnemen Brawern und Kauffherrn.

Meinen insonders Hochzuehrenden/ Großgeneigten Herren/ Gönnern/ respectivè Schwägern/ und wehrten Freunden/

Wünsche ich von Hertzen das/ was ich mir selber wündsche: nemlich von Gott dem Vater/ durch JEsum Christum/ im heiligen Geist/ alle zeitliche/ geistliche und ewige Wolfarth!

Wolgeborner Wol Edle Wol Ehrenveste/ Groß-Achtbare/ Wolweise/ Hoch- und Wolgelahrte/ auch Wol-Fürneme Herren; insonders Hochzuehrende/ Großgeneigte Herren Gönnere/ respectivè Schwägere/ und wehrte Freunde/

Ist etwan alzugrosse künheit darin von mir gebrauchet worden/ daß gegenwertigen Schul-discurs unter ihrem

ihrem Nahmen lassen ausgehen/ und mit dieser Zuschrifft sie begrüsset habe; wird hoffentlich theils die Danckbarkeit/ theils die zu ihnen tragende Liebe und Ehrerbitigkeit mich zu entschuldigt/ gültig seyn. Es wolle auch dieselbe vielmehr auff das Gemüt des Gebers/ als auff die schlechte Gabe/ ihr Absehen richten/ und gantz versichert glauben/ daß ich lebe und sterbe

Meiner Hochzuehrenden Herren und Gönner

Wißmar/
den 26. Julii. 1680.

Hochverbundener Diener
und Fürbitter zu Gott
Michaël Freud der Alter.

Von öffentlichen Schulen



Wie sehr viel an Nützlicher und Christlicher Institution der lieben blühenden Jugend gelegen sey / zeiget uns Gottes Wort gnugsam; es zeigets allerley Noth turfft Menschliches Lebens; es zeigets die tägliche Erfahrung; und können Christliche vernünfftige Hertzen wol erkennen: denn hierauff stehet der Menschen zeitliche und ewige Wolfahrt. Wo die Jugend Christlich und wol erzogen wird / da bereitet man Gott sein Himmelreich; dem Menschen aber sein Paradis / darinn er zeitlichen und ewigen Segen zu geniessen hat. Wo aber die Kinderzucht nicht recht gehet / da bawet man dem Teuffel sein Lusthauß / und dem Menschen seine Hölle / darinnen nichts anders / als zeitliches und ewiges Verderben.

Die Kinder sind ihrer Eltern liebster Schatz / Tob. 10. v. 4. 5. Solcher Schatz der Eltern wird in wolbestelten Schulen verwahret: da leget ein jeder Christlicher Vater seinen Schatz hinein; er weis / daß er darinen wol verwahret ist / er holet ihn zu rechter Zeit / mit grossem Gewinn / wieder heraus. Wo aber die Jugend gleich in limine verhindert / ungleich oder übel instituirt, oder versäumet wird / so ist es ihnen für und für / durchaus beschwerlich / nachtheilig und verhinderlich.

Ut enim in semente posita spes messis est: ita totius reliqvæ vitæ expectatio ab educatione pueritiæ pendet. Muret. Orat. II. pag. 23. Ex mala institutione pravi pueri, peiores

peiores adolescentes, pessimi viri evadunt, simanca 9. de Rep. 25. Diogenes conspicatus puerum, indecorè se gerentem, pædagogum illius baculo percussit, dicens: *cur sic instituis?* judicans, primæ ætatis formatoribus potissimùm imputandum esse, si adolescentes evadant malè morati aut secus. Ex Aphthon. & Prisciano Erasmus *in Diogen. Apopht lib. III. sect. 3. num. 23. p. 211.*

Qui ergò non rectè instituunt ac erudiunt liberos, non solùm ipsis liberis, verùm etiam Reipubl. faciunt injuriam, Cic. *accusat. V. in Verrem.* Magna namq; scelera non ex vili Natura, sed generoso ingenio, educatione corrupto, proficiscuntur. Plato *VI. de Repub.* inde verè dictum á Diogene Pythagor. fundamentum totius Reipubl. esse adolescentùm educationem: perinde ut hortus pereat necesse est, nisi olitor, antequam arbores marcescant, novellas inserat, qvarum luxuriantes surculos præscindat, distortos corrigat, vitia emendet, ex Plat. Lang. *lib. III. Epist. 6.*

Ist demnach die Frage:

Ob es nützlicher sey/ daß die Knaben daheim/ oder in Schulen unterrichtet werden?

Diese Frag verhandelt Quintilianus welcher gantzer 20. Jahr mit unterrichtung der Jugend hat zugebracht/ *lib. 1. Institut. Orator. cap. 3. p. 6. & seq.* von freyem; und hat D. Qvistorpius, weil seine Rostocker vielfältig die privat-Schulen für den öffentlichen ihnen belieben lassen/ des sehl. Herrn Lutheri treuhertzige Vermahnung an Burgermeister und Rathsherren Teutschen Landes/ Christliche Schulen auffzurichten und zu halten/ besonders lassen drucken/ sambt einer

Vor-

Vorred an die damals sämbtliche Bürger und Einwohner in Rostock; darinnen er eben jetztgesetzte Frag beantwortet/ und dahin ausgeht/ daß die Eltern am besten thun/ die ihre Kinder in die gemeine Lateinische/ von der Obrigkeit bestellete Schulen senden/ umb folgender Ursachen willen:

1. Weil die öffentliche Schulen mit Præceptoren sein bestellet/ welche die Obrigkeit* hat befunden/ daß sie zum lehren taugelich/ und die Jugend zu unterrichten tüchtig seyn/ die auch ihre Testimonia aufweisen können.

* Publica informatio privatæ semper est præferenda, cui liberos suos nemo, si id Respublica poscat, subtrahere valet, Herman Kirchner. *de Republ. disputae. XVII. thes.* 2. *lit. b.* siquidem illi æqvè ac parenti nascuntur, *l.* 1. *§* 15. *ff. de vent. in possess. mittendo.* cit. carpzov. *Jurisprud. consistor. lib.* 1. *defin.* 73. *n.* 3. multumque interest Reipublicæ, liberos benè educari; nam pueri & adolescentes sunt Reipublicæ partes, Aristot. *VIII. polit.* 1. cura verò partis meritò debet respicere curam totius, D. Joh. Gerhard. *centur quæst. polit. decad. VIII. quæst.* 7. Publica disciplina, in sapientia & consensu totius civitatis fundata, firmiorem constantiam habet, quàm quæ ab unius judicio pendet. casus *8. pol.* 1.

(2.) Weil diese Schulen mit gewissen Autoribus, und methodo docendi versehen/ und auff befehl der Obrigkeit/ durch verständige gelahrte Leute/ eine gewisse Ordnung gemacht ist/ was man lehren/ wie man lehren solle? was man thun und lassen solle/ wie man die Jugend recht anführen solle; besagte Schulen auch zu gewissen zeiten von verständigen Scholarchen visitiret und besuchet werden.

(3.)

(3.) **Weil alle Jahr öffentliche** Examina, **darbey jederman sein darff/ werden gehalten/** und bey des der Præceptorum und Discipulorum **Fleis erkündiget** wird. Damit man könne wissen/ was hinder ihnen steckt; da es heisi: Loqvere, ut te videam, **rede/ daß ich sehe/ wer du bist;** und was für Gaben du von Gott/ vermittelst deines Fleisses/ hast erlangt oder empfangen? dann vexatio dat intellectum, **Anfechtung lehret auffs Wort mercken/** Esa. 28. v. 19. Dahingegen über die Privat-Præceptores kein Inspector und Auffseher bestellet: sie werden nicht zu Rede gesetzet/ nicht zum Fleis vermahnet/ sie geben Niemand Rechenschafft; sie erkennen Niemand gut dafür; es nimmet sich auch Niemand der Sachen an: ist also unbekandt/ wie es daselbst zugehet.

(4.) **Weil die jenigen Kinder/ welche daheim von Studenten oder** Privat-Præceptoren, **als in einem** cabinet, **werden unterrichtet/ gemeiniglich melancholische** Ingenia **bekommen/ und Leutscheu werden/** welches bey den öffentlichen scholaren nicht geschehe/ die durch die Schulen unter die Leut kommen/ und von Jugend auff mit den Leuten umbgehen.

Educatio mollior plurimùm obest juventuti; non autem inter extraneos tanta licentia, qvàm intra parietes domesticos. excitanda mens & attollenda semper est, quæ in secretis aut langvescit, & qvendam veluti in opaco situm ducit; aut contra inani persvasione tumescit. Necesse est enim sibi nimium tribuat, qvi se nemini comparat, Qvintilian. *d. l. 1. inst. orat. cap. 3. p. 6.*

Aus solchen Leuten werden **eigensinnige Köpffe/** die auff ihrem Sinn bestehen/ sich selber auffblasen/ und meinen/

daß ihres gleichen nicht in der Welt sey. Wer mit andern Leuten umbgehet/ der höret und siehet viel/ daß er nicht weis: gleich wie das Fewr aus den Steinen springet/ wann man sie zusammen schläget: Also wann seine ingenia zusammen sich bereden/ einer Sache scharff nachdencken/ so finden sie die warheit/ und können fein erbawet werden. Ist dein Schulgeselle gelahrter als du/ so kanst du von ihm lernen; bist du gelahrter als er/ so kan er von dir lernen. Disce, sed à doctis; indoctos ipse doceto.

Man siehet wol/ wie solche privat-informationes offtmals gerathen; wann die Zucht auffs höchst getrieben wird/ und wol geräth/ so kömpts nicht ferner/ denn daß wenig ein eingezwungen und erbar geberde da ist; sonst bleibens gleichwol eitel Holtzböcke/ die weder hiervon noch darvon wissen zu sagen/ niemand weder rathen noch helffen können; Wo man sie aber lehrete/ und zöge in den Schulen/ da gelehrte und züchtige Meister wären/ die da die Spracheu und andere Künsten und Historien lehreten/ da würden sie hören die geschichte und Sprüche aller Welt/ wie es dieser Stat/ diesem Reich/ diesem Fürsten/ diesem Mann/ diesem Weibe gangen wäre/ und könten also in kurtzer Zeit gleich der gantzen Welt von anbegin Wesen/ Leben/ Rath und Anschläge/ gelingen und ungelingen für sich fassen/ wie in einem Spiegel/ daraus sie denn ihren Sinn schickten/ und sich in der Weltlauff richten könten mit Gottesfurcht; darzu witzig und klug werden aus denselben Historien/ was zu suchen und zu meiden wäre in diesem eusserlichen Leben/ und andern auch darnach rathen uno regieren. ꝛc. Sind Herrn Lutheri Worte/ zu befinden *Tom. VI. Witteb. pag.* 341. *f.* 2. Man findet ja noch zuweilen/ unter denen Studenten heutiges tages/ geschickte und erfahrne Leute/ die viel gelesen

und

und Studiret haben/ die eine Sprach und Kunst wol verstehen; allein sie haben die Gaben nicht zu lehren/ und der Jugend solches recht fürzutragen; es hat keine Art/ und wil nicht fort; Sie sind so geschickt zu lehren/ als eine Kuh zum Jagthund/ sagt D. Dannhawer *part. VIII. Lact. Catech. p 441.* Hiemit aber ist den Schülern nicht geholffen.

Mancher redet für einfeltigen discipuln, hohe und schwere Sachen/ daß sie es nicht fassen/ und nichts daaon gebessert seyn: oder bringt die Sachen so dunckel/ verdeckt und schwer für/ daß niemand wissen kan/ was er meine. solchen Leuten mangelt die Gabe zu lehren/ welche nicht einem jedem gegeben ist; an einem Lehrmeister aber nothwendig erfordert wird. scire tuum nihil est, nisi te scire hoc sciat alter: Deine Kunst und Wissenschafft ist für nichts zu achten/ es sey dann/ daß andere dessen gebessert seyn/ und solche Wissenschafft auch von dir fassen können.

Inter alias notas ac conditiones boni Præceptoris est *Doctrina*, sed solida, non ventosa, aut circum foranea: sint pædagogi, aut eruditi planè, aut se non esse eruditos, sciant. Nihil enim pejus est iis, qvi paulum aliqvid ultra primas literas progressi, falsam sibi scientiæ persvasionem induerunt. & tales qvi sunt, cedere præcipiendi peritis indignantur, ac velut jure quodam potestatis, qvo ferè hoc hominum genus laborat, imperiosi, atq; interim sævientes stultitiam suam perdocent: nec minus error eorum nocet moribus, Qvintilian: *lib. 1. cap. 2. p. 3.* Die Eltern thun am besten/ welche ihre Kinder in die öffentliche von der Obrigkeit bestellte Stadt-Schule senden.

(5.) Weilen in öffentlichen Schulen/ durch conversation, Freundschafft gestifftet wird/ und unter Knaben guter Art ein Vertrawen gepflantzet/ amicitiæ quæ usq; ad seneckutem firmissimè durant, religiosâ quadam necessitudine imbutæ, so offt die gantze Zeit des Lebens währet/ welches in privat-Schulen nicht geschicht. Kommen sie hernach zu Emptern / halten sie gute Correspondentz und Vertrauligkeit/ ob sie gleich in unterschiedenen Orten/ Orden und Ständen Leben/ welches dem gemeinen Nutz offt zuträglich ist. Die Schul Freundschafft ist eine recht ungefärbte Trewe Freundschafft/ dieweil junge Leute alsdann noch nicht wissen von simuliren, eigen Nutz/ Falschheit/ wie einer den andern berücke/ inmassen sie dann hohe und schwere Sachen/ den gemeinen Nutz betreffend/ noch nicht unter handen haben. studiosorum amicitia est ex honesto; aulicorum ex poculis & jucundo; mercatorum ex utili: Die Hoffleute sehen in ihrer Freundschafft auff Trincken und Wollust; Die Kauffleute auff Geld und Nutz; die Studenten aber sehen in ihrer Freundschafft auff Tugend und Erbarkeit.

Das alles haben gar wol verstanden/ die Perser/ die Lacedämonier/ die Athenienser/ die Römer/ und andere mehr/ welche mit Ernst und Eiver darüber gehalten/ daß ihre Kinder nicht nur daheimb oder in Winckel-Schulen/ sondern in öffentlichen Schulen unterrichtet und erzogen worden: Man besehe Plutarchum *in Lycurgo*, Xenophontem *lib.* 1. *Instit. Cyri.* Polybium *lib. VI. Historiarum*, Justinum *lib III.* Aristotel. *lib. VII. Polit. cap.* 15. Hinc Lacedæmonii liberis educandis Magistratus eligere solebant ex civibus in civitate senioribus & prudentioribus, qvi pubblici dicebantur pædagogi; & apud eosdem, qvi in liberos indulgentior erat,

qvàm

quàm ut eos cum reliquis publicæ institutionis disciplina educari pateretur, is civium jure excidebat, Nicol. Cragius *III. de. Republ. Lacedæm. tab. 3. institut. 5.* Christ Besold *lib II. Polit. cap. 1. §. 7.* Carpzov. *d. lib. 1. Jurisprud. Consistor. defin, 74. n. 2. 3.*

Gegen-Reden und wiedrige Meinung der jenigen/ welche die privat-Schulen erwehlen und dadurch der rechten guten Schulen nicht wenigen Abbruch thun/ sind nicht relevant, daß sie obige Gründe umbstossen können;

Sie geben vor (a.) **die jugend könne daheim besser in** moribus **unterrichtet werden**/ fugiendo turbam hominum, wann sie nicht unter so vielen Leuten seyn/ da sie viel schädliches lernen. (b.) **Daß ein Schulmeister die Zeit viel besser auff einen könne wenden**/ als wann er sie mit so vielen müsse zubringen. (c.) **Die Knaben lernen nichtes in der Schule.** (d) **Die Schule sey alzu weit abgelegen.**

Auff daß Erste Argumentum in contrarium, ist dieses die Antwort Qvintiliani: **beydes die studia und mores werden zugleich in Schulen getrieben**; juncta ista, atq; indisereta sunt, wie seine Worte lauten; Als sagt er: Es werde fallacia divisionis conjungendorum in diesem Argument begangen; mit fernerer Erzehlung/ wie übel die Kinder von ihren eignen Eltern daheim in den Häusern vielfältig werden geärgert/ daß in öffentlichen Schulen kein Ergernüs zu befahren seyn würde/ wann es die Kinder nicht in ihrer Eltern Häusern hörten und sehen/ und aus denselben nicht mit sich in die Schul brächten. Corrumpi mores in scholis putant: nam & corrumpuntur interim, sed domi qvoq;, & sunt multa ejvs rei exempla. Nam & esse potest turpis domesticus ille Præceptor, (der entweder täglich am Fenster stehet/ und

die Tabacks-Pfeiffe im Maule hat; oder im Weinkeller sitzet/ und sich toll und voll säufft; zumal ein Student ja mehr Freyheit haben müsse / als ein armer Schüler: Eltern/ so ihren Kindern einen Præceptorem erkiesen wollen/ die sollen nicht so sehr auff die grosse **Geschicklichkeit**/ als auff sein **Leben und Wandel** sehen. Ante *vitæ*, quàm *doctrinæ* quærenda est in Præceptoribus liberorum eligendis. Ambros. welcher from ist/ der ist geschickt gnug. Qværendi liberis sunt Præceptores, qvi & *vitâ* sunt inculpati, & *moribus* sancti, & *experientiâ* probatissimi. Adolescētes enim, cùm & ætatis imbecillitate, & naturæ pravitate sint ad libidinem proclives: nec virtute valent ut sint *casti*; nec prudentia ut sint *cauti*: ideoq; Magistros ipsorum *sanctissimos* esse necesse est: nunqvâm enim erit discipulus castus, Magistrum videns otiosum. ex D. Stegman. *ſtren.* Moscherosch **Straff-Schrifften** *part. 1. vision 7. p. 638.* Etiam despuas in contumeliam quorundam parentum, qui prius qvàm futuri magistri ullum fecerint periculum, ignoratione aliquando, aut etiam imperitiâ decepti, non spectatis, adeoq; etiam malæ notæ hominibus, filios suos committunt, etc. ex Plutarcho *de liberor. educat.* Camerarius *Hor. subciſiv. centur. III. cap. 51. p. 181.* Miserè ab opinione falluntur Parentes, qui in conducendis opilionibus, subulcis, mercenariis, ad superstitionem scrupulosi sunt; ast liberos suos, qvorum gratiâ omnia agunt & patiuntur, instituendos tradunt ejusmodi asinis, qvi citiús eos occidere possunt, qvàm docere. Schupp, *de opinion. p. 45. cit* Moscherosch. *d. d. p. 626.* Kerls/ die sich düncken lassen/ sie wollen/ alles wissen/ und doch nichts wissen: die zwar viel Einbildungen/ doch dabey nichts/ als Wasser und Schaum haben: die im Hirn übel staffiret: im gespräch das hinderst zum vördersten

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn742264602/phys_0018
DFG

sten vorbringen; die Reden durcheinander werffen wie der Schumacher die Läysten: Kein Ding recht verrichten können/ sie haben dann ihr Buch/ den Dictionarium bey der Hand: und vor Hochmuth sich selbsten nicht kennen mögen/ als wann sie in Spiegel sehen. ꝛc. Moscherosch **Straff-Schrifften** *part. II. vis. 2. p. 181.*) nec tutior inter servos malos, quàm ingēuos parùm modestos conversatio est. *& brevi post:* Utinam liberorum nostrorum mores non ipsi perderemus! Infātiam statim delitiis solvimus. Mollis illa educatio, qvam indulgentiam vocamus, nervos omnes & mentis & corporis frangit. Qvid non adultus concupiscet, qvi in purpuris repit? Discunt hæc miseri, anteqvam sciant vitia esse. inde soluti, ac fluentes, non accipiunt ē Schola mala ista, sed in scholas afferunt, wie Quintiliani Worte lauten/ *d. cap. 3. p. 6.*

Ob nicht dergleichen noch geschehe/ wissen eiverige Præceptores am besten darvon zureden/ welche offt mehr Mühe haben/ mit Abstraffung der Bosheit ihrer Discipul, als mit unterrichtung derselben im Studiren; weil das Böse bald zur gewonheit wird gebracht/ und in die Natur verwandelt/ nach den Worten Quintiliani: Fit ex his consvetudo, deinde natura.

Die Wurtzel des Verderbens stecket in der **verdorbenen Hauß-Zucht.** Unsere Söhnlein werden daheim bey den Eltern/ insonderheit den Müttern/ wo die Väter zuförderst in Amptsgeschäfften begriffen/ verderbet. Die müssen/ ajunt, gleichwol wie andere Kinder thun/ daß sie nicht gar verlachet werden. Daher lernen sie Prachten/ Spatzieren/ besuchen/ ꝛc. vom Gesinde darneben allerhand spitzige anzügliche Spott- und Beschimpfungs-Reden. Da lehret man sie stoltz seyn/ und saget ihnen auffmutzend vor/ wer ihre Eltern Geschlecht/ ꝛc. Solches schleppen sie mit in die Schulen/ und zu den Præceptoren; die ihnen selbst zu gratüliren, wann sie nur die Gnad

und

und Gunst haben/ daß die Kinder mit ihnen zu frieden seyn. Daß gibt das informationes superficiarias, und disciplinam cerussatam. Mit solchen **unzeitigen Backfischen** eilet man aus der Schulen: Denn der Sohn mus bald Student oder Academicus heissen. Diese Onagros bekommen dann die unschuldige Professores; und sollen lauter Bucephalos daraus machen. Diese krumm. thumm und höckericht gewachsene stipites siculnei sollen dann zu Herrn-Sceptern geschnitzet werden. Mich wundert in Warheit/ daß noch durch sondere Gnade Gottes/ und ausserordentlichen Segen/ so diesen Officinis beywohnet/ so viel Menschliches in solche (wiewol/ dem Höchsten sey Danck! nicht alle/ jedoch) meistentheils **auffgelauffene Erdschwemme** gepflantzet werden kan. als der ich wol weis/ vitium primæ concoctionis nunquam perfectè corrigi in secunda, klaget ein Christlicher und wolerfahrner Theologus beym Herrn D. Spenero in seinen *piis Desideriis, p. 337. & seqq.*

Das **Ander** *Argument* in contrarium, das ein privat-Præceptor die Zeit liberalius auff eine/ als auff viel zumal könne wendē/ beantwortet Quintilianus sehr wol: Die Haupt-Summ gehet dahin/ das ein Præceptor auch in öffentlichen Schulen nur mit einem umbgehe: Nihil proh ibet esse istum nescio qvem, unum etiam cum eo, qvi in scholis erudiatur. Als wolt er sprechen: Indem er einen informirt, informirt er auch alle andere zugleich/ die es hören; daß ein Præceptor eine Frewde habe/ wann viel Discipul zu ihm in die Schul kommen:) item, daß auch ein privat-Præceptor darumb nicht continuirlich den gantzen Tag über einem sitze/ dessen es sich auch nicht bedörffe/ wann der Discipul auswendig lerne/ schreibe/ der Sach nachdencke; da hingegen fast alles/ was man lehren mus/ also beschaffen/ daß es durch ein Stimm von allen könne gefasst wer-

Pleraq; hanc conditionem habere, ut eadem voce ad omnes simul perferantur; mit der schönen ration: Non vox illa Præceptoris, ut cœna, minus pluribus sufficit; sed ut sol, universis idem lucis, caloris q; largitur: Nicht habe es mit des Præceptoris Stimm eine Beschaffenheit/ wie mit einem Nacht essen/ bey welchem/ wann zu viel Gäst sich einfinden/ nicht alle gnug können essen; sondern sie sey der Sonnen gleich/ welche ihr Liecht und Wärme allen zugleich schencke: Tot illa discent, qvot audient. Was die Præceptores in der Schul mit Eiver lehren/ daß afficirt und durchdringet eines Discipuli Hertz/ wie Hieronymus Epist. 36. schreibet: Habet nescio quid latentis energiæ viva vox, & in aures discipuli de Doctoris ore transfusa, fortiús sonat: Es hat die lebendige/ und aus des Lehrers Mund in die Ohren eines Discipuli übergossene Stimm eine sonderbare/ heimliche Wirckung/ daß ich nicht recht kan wissen/ wie es ist. und sagt Quintilianus noch ferner: Adde, quòd domi ea sola discere potest, qvæ ipsi præcipiuntur; in schola etiam, quæ aliis. Audiet multa quotidiè probari, multa corrigi; proderit alicuius obiurgata desidia; proderit laudata industria, excitabitur laude æmulatio; turpe ducet cedere pari; pulchrum, superasse majores; accendunt omnia hæc animos, etc. In den öffentlichen Schulen wird die Jugend zum Fleiß im studiren auffgemundert durch præmia und gute Belonungen; sie werden öffentlich gerühmet/ wann sie fleißig seyn/ in höhere Bäncke/ in andere höhere Classes versetzet/ es werden ihnen schöne Bücher geschencket und verehret zum Gedächtnü und Belohnungẽ ihres Fleißes; in Examine publico werden sie auffgestellet für den Herrn Scholarchen/ und andern vornemen Leu-

ten; sie werden zur Gottesfurcht/ Tugend und fleissigen studiren je mehr und mehr auffgemundert; welches alles sich bey privat-Schulen nicht befindet.

Auff den Dritten **Für- oder Einwurff: daß die Knaben in der Schule nichts lernen; was es helfe/ daß man viel auffwende; es sey alles vergegebens/ die Kinder kommen doch nicht fort:** gebe ich zur **Antwort:** Das Kinder und junge Leute offtmals nichts fassen/ daran habe die Schule nicht allezeit Schuld/ es finden sich wol andere Ursachen. (1.) Mancher junger Mensch hat einen groben Kopff/ ein schlechtes ingenium, ein schwaches Gedächtnüs/ das judicium wil nicht kommen/ die Gaben von Natur sind nicht verhanden; So man nun in solche grobe Köpffe nichts bringen kan/ mag die Schule hieran nicht Schuld haben. (2.) Mancher junger Mensch könte wol etwas lernen und fassen; aber er wil nicht. Er liebet die Wollust/ den Schlaff/ den Müssiggang; sitzet in der Schule mit dem Leibe; mit dem Gemüte ist er auff dem Spielplatz oder anders wo. Etliche meinen/ weil sie viel Geld haben/ dörffen sie nicht so genawe Achtung auff die Lectiones geben; das mögen die Armen thun. (3.) wolte man gleich öffters solche Gesellen hart anstrengen zum lernen/ wollen es doch etliche Eltern nicht haben; zancken mit den Præceptoribus, schelten sie aus/ klagen über sie: da werden die Lehrmeister für den Kopff gestossen/ daß sie nicht fortkommen; müssen es gehen lassen/ wie es gehet. (4.) **Es ist grosse Ursach des nicht lernens/** daß viel Kinder gar selten zur Schulen kommen: was hilfft es/ einen Tag oder zween in der Schulen seyn; hernach drey oder vier tage ausbleiben? wieder ein oder zween tage kommen/ hernach wieder etliche tage davon bleiben? die Entschuldigung ist gemeiniglich/ daß man müssen ins Grüne gehen/ ausfahren/ daß man Verlöbnüs/

löbnüs/ Hochzeit/ Gastereyen gehalten/ Briefe geschrieben/ oder sonst ausgehen müssen: wie ists doch müglich/ bey solchem Zustand etwas zu fassen? (5.) Eltern verderben auch ihre Kinder damit/ daß sie NB. begehren man solle sie vor der Zeit hoch setzen/ in die und die Classe/ da sie doch solche profectus noch nicht haben? Wie kan der tantzen/ welcher noch nicht kan gehen? wie kan der singen und musiciren, der doch noch nicht kan reden und lauten? Also wie sol der hohe Lectiones hören/ der die niedrigen noch nicht recht gefasset? wer die Grammaticam und Sprach-Kunst nicht gelernet hat/ wie sol der Logicam und Rhetoricam verstehen? wozu nutzet es/ daß man ihnen den Plautum Virgilium, Plutarchum, etc. lieset? Wer die Treppen wil hinauff steigen/ der mus nicht von der ersten Stuffe auff die siebend treten; sondern eine nach der andern beschreiten: Also wer im studiren wil fortkommen/ mus nicht zu grosse sprünge thun/ sondern unten anfangen/ und immer mählich fortgehen. Wer zu hoch springet/ kan leicht einen gefährlichen Fall thun/ und Schaden nehmen. (6.) Eltern verderben auch ihre Kinder damit/ daß sie nicht alles sollen lernen/ was man in der Schulen fürgiebet; sie sollen nicht lernen die grichische Sprache/ nicht Poësin, nicht diese Gammaticam, nicht diese Logicam, sondern jenes/ und etwas anders: hernach wird der Schulle die ursach beygemessen/ daß man nichts studiret und gefasset. (7.) wann man offt alles thut/ was nur müglich ist zu thun/ so ist doch die Bosheit der Kinder so groß/ des lauffens/ spielens/ der Gesellschafft so viel/ daß man nichts in sie bringen kan: die Einbildungen des Geldes/ und der Kunst verhindert alles gutes.

Endlich und zum 4. beschweren sich solche Leute/ welche die privat-Schulen erwehlen/ die öffentliche Schule sey allzu weit abgelegen; Solte man aus allen Orten der gantzen Stadt/ im Regen/ Schnee/

Wind/ und grosser Kälte die Kinder dahin senden/ das gebe gar zu grosse Beschwerung. Ich antworte: (1.) Wann die Kinder sollen vors Thor laufen/ nach dem newen Werck; wann sie Comödien/ Täntze/ Gauckeley sollen sehen/ oder wie die Soldaten gemustert werden/ da ist kein Ort in der Stadt zu weit; wann die Jugend auff Spiel-Plätze für der Stadt / an den Strand oder Rand des Wassers/ in Gärten/ in Sauffhäuser sol gehen/ da ist kein Ort zu weit; wann man sol spatziren gehen/ fahren/ Hochzeiten/ Gastereyen besuchen/ da ist kein Ort zu weit; allein wann man zur Schule gehen sol/ da klaget man über den weit abgelegenen Ort. (2.) Es sind die Menschen also gesinnet/ wo sie Gewinn/ Geld/ Gut erlangen können/ da ist ihnen kein Ort zu weit. Ein Kauffman beschweret sich nicht/ in Dennemarck/ Norwegen/ Schweden/ Holland/ Engeland/ Franckreich/ Spanien/ ꝛc. zu reisen/ wann er nur daselbst etwas gewinnen kan: In Christlichen/ wolbestelten Schulen findet man grossen Gewinn/ welcher mit keinem Geld und Gut zuvergleichen; da ist Gottesfurcht/ Tugend/ Erbarkeit/ Künste/ Sprachen/ Weißheit; darnach darff man nicht in frembde Lande und Königreich reisen/ sondern nur über etliche Gassen gehen; Warumb bescheret man sich doch der weite halben?

I.

Ist nun dem also/ wie ihm warhafftig ist/ so sollen billig **Christliche Obrigkeiten** in den Städten/ die öffentliche Schulen treulich befordern/ (wie Herr Lutherus seliger an alle Bürgermeister und Raths Herrren aller Städte in Teutschland/ hohen Väterlichen Rath ertheilt/ im II. **Teutschen jenischen Theil** fol. 454. b. & seq.) und dahin trachten/ damit selbige mit tüchtigen Præceptoribus und Lehrern ersetzet/ versehen und versorget werden; unter welchen die studirende jugend Lust habe zu sitzen/ eine Frewd zu hören/ ein Hertz zufra-

gen

gen und zu Antworten/ welches der Schulen höchster Flor ist. In hoc toti sint, ut suis in Gymnasiis viri doceant eruditione præstantes, damit sollen sie gäntzlich umbgehen/ daß in ihren Schulen trefflich gelahrte Männer lehren/ wie der Päbstliche Legat selbsten Anno 1541. bey dem Colloquio zu Regenspurg/ in einer Oration an die Bischöff/ den protestirenden Chur-Fürsten und Ständen das Zeugnüs gibt/ daß sie/ zur Zeit des wiederherfürbrechenden Evangelii/ solches gethan/ wie Sleidanus *lib XIV.* erzehlet. Curæ Magistratus cujusque loci incumbit, ut tales præficiantur scholis Ludimoderatores & Præceptores, qui ad functionem hanc maximè sint idonei, tàm ratione eruditionis ac dexteritatis, quàm pietatis, humanitatis & modestiæ, ut pueri non tantùm literas discant, & bonis in artibus eruditantur, sed etiam in Christianismo ac pietate proficiant, & vitam insectentur virtuosam. Carpzov. *Jurisprud. Consistor. lib. 1. defin. 73. num. 4. 5.*

Und solte man derowegen bey beruffenen Stadt-Schulen ehr und mehr auff Pantænos (vid. de Pantæno *Cent. II. Magd. c. 10. p. 187.* Chytræi *Onomast. f. 311. a.* als sufficnos gedencken/ und nach solchen Leuten trachten/ die sich Gottesfurcht und wahres Christenthumb in die Jugend zu pflantzen/ einen rechten Ernst sein liessen/ auch wo man dieselbe an einem Ort hätte/ es mit Danck erkennen/ ꝛc. Aber was thut die Welt? Daß gibt die Erfahrung. Mengering. *Scrutin. Conscient. cap. V. cap. 105. p. 276.*

Christliche Obrigkeit tragen nicht vergebens den Nahmen der Säugammen; Die Könige sollen deine (ô Zion) Pfleger/ und ihre Fürsten deine Säugammen seyn/ Esa. XLIX, 23. Ohne Hülff und Schutz der Obrigkeit/ ist nicht wol müglich/ gute Schulen zu halten; wie

ein Julianus all Christliche Schulen verstören/ und dem Teuffel sein Reich bawen kan: Also kan ein Carolus, durch Schulen stifften und erhalten/ viel gutes schaffen/ und Christi Reich sehr befördern. Und so die Obrigkeit/ in einigem Stück ihres Amptes/ eine Pflegemutter ist der Kirchen Gottes/ wie der Prophet sagt/ so ist sie es gewislich am allermeisten in diesem Stück/ daß sie mit Trew und Fleiß die liebe Jugend in Schulen lässet wol erziehen/ ordnet Gottfürchtige/ gelahrte und fleissige præceptores, erhält dieselbe mildiglich/ schützet sie mit Ernst wieder die Hummeln und Hornissen/ wie Mattheſius sagt/ die sie in ihrem Bienenstocke hindern und irren wollen.

Gleich wie Thermuth/ die Königliche Tochter Pharaonis sich des armen Mosis-Kind erbarmet/ und auff ihre kosten denselben säugen lassen/ *Exod.* II, 2. *& seq.* Also sollen auch die Regenten sich der Einfalt und Jugend annehmen/ ihnen gute gesunde heilsame Milch verschaffen/ und deswegen unter Milch und gifftigen Arsenico; unter Schaff- und Wolffsmilch; ehrliche Mutter und Hurenmilch unterscheiden.

Wie ein Kind seine Nahrung von der Milch aus seiner Mutter Brüsten hat: Also haben auch Kirchen und Schulen ihre Nahrung von Christmilden Obrigkeiten/ wann solche die Brüste ihrer Freygebigkeit von den Mitteln/ welche sie/ Krafft tragenden Ampts/ in Händen haben/ auffthun/ und ein Theil ihrer Milch auch auff den Schulstand/ durch wolgelegte fundationen, lauffen und schiessen lassen/ und den Præceptoribus unter die Arm greiffen. sint Mecœnates, non decrunt, Flacce, Marones, sagt der Poët Martialis *lib. 8 Epigr. 56.* Wann nur Freygebige/ milde Obrigkeiten sein/ so schicket sich alles fein/ und darff man umb

ge-

gelehrte Leut/ so die Jugend sollen unterweisen/ nicht sorgen:

Da die Elteſten der Juden den Hauptmann zu Capernaum dem Herrn Chriſto commendiren wollen/ wiſſē ſie ihm nichts höhers und rühmlichers nachzuſagen/ als daß er dem Judiſchen Volck **ihre Schule erbawet habe**/ Luc. 7/ v. 4. 5. Solch und andere Exempel/ die vor und nach ihm die Schulen haben bawen und erhalten helffen/ ſollen Chriſtliche Obrigkeiten heutiges tages ihnen vorſtellen/ und ſich dahin bemühen/ daß ſie gleichen Ruhm und Lob in dieſem Stück davon tragen. Das heiſt/ dem Chriſtkindlein **die Thore weit/ und die Thüren in der Welt hoch machen/ damit es** mit ſeinen condiscipulis, das iſt/ allen rechtſchaffenen Schülern/ als **der König der Ehren/ könne einziehen**/ wie David vermahnet/ Pſalm 24. v. 9. confer *Luc.* 11. v. 46. *cum. ſeqq.* **zu uns kommen/ und Wohnung bey uns machen/ Joh**/ 14. v. 23. Wie die Elteſten der Juden für den Hauptmann zu Capernaum/ als fundatorn ihrr Schul/ beym Herrn Chriſto anhilten/ Er wolle ihn ſeiner Bitte gewehren/ und ſeinen Krancken Knecht geſund machen/ Luc. 7. v. 4. 5. Alſo bitten beydes Præceptores und Diſcipuli billig Gott den Herrn er wolle denen Fundatoribus und Patronis dieſer Schulen/ ja dieſer gantzen Stadt/ alles gutes laſſen wiederfahren/ und/ wegen dieſer Wolthat/ mit ſeinem reichen Segen mildiglich überſchütten!

Lutherns/ der theure Gottes Mann/ ſagt ausdrücklich das ſolches **der Obrigkeit Ampt** ſey/ Schulen auffzurichten; und das die **Obrigkeit ſchuldig** ſey/ ſich der Jugend anzunehmen; erzehlet auch die Urſachen/ warumb die Regenten in den Städten ſolch Werck ihnen ſollen laſſen angelegen ſeyn: **Etliche Eltern**/ ſpricht er/ **ſind nicht ſo**

fromm

fromm und redlich/ daß sie es thun/ ob sie gleich könten: sondern/ wie die Straussen/ verhärten sie sich auch gegen ihre Jungen/ und lassens dabey bleiben/ das sie die Eyer von sich geworffen Hiob. 39. 17. 18. 19. Thren. 4. 3. und Kinder gezeuget haben; mehr thun sie nicht dazu. Der gröſſeste Hauffe der Eltern ist leider **ungeschickt darzu**/ und weis nicht/ wie man Kinder ziehen und lehren soll; Denn sie selber nichts gelernet haben/ ohn den Bauch versorgen; Und ob sie gleich geschickt wären/ und wolten es gern selber thun/ so haben sie doch für andern Geschäfften und Haußhalten **weder Zeit noch Raum dazu**; Also daß die Noth zwinget/ gemeine Zuchtmeister für die Kinder zu halten. Darzu so **sterben viel Eltern**/ und lassen Waisen hinder sich. Auch sind etliche/ **die nicht Kinder haben**/ die nehmen sich auch darumb nichts an. Darumb wil es hie **dem Rath und der Obrigkeit gebühren**/ die allergröſſeste Sorge und Fleiß auffs junge Volck zu haben: Denn weil der gantzen Stadt Ehre/ Gut/ Leib und Lebē/ ihnē zu trewer Hād befohlē ist/ so thätē sie **nicht redlich** NB. **für Gott und der Welt**/ wo sie der Stadt Gedeyen und Besserung nicht suchten nach allem vermögē/ Tag und Nacht. Nun liegt einer Stadt Gedeyē und Bessrūg nicht allein darin/ das man grosse Schätze samle/ veste Mauren/ schöne Häuser/ viel Büchsen und Harnisch Zeuge: Sondern das ist einer Stadt bestes und allerreichest gedeyen/ Heil und Krafft/ daß sie viel feiner/ gelerter/ vernünfftiger/ erbar/ wölgezogener Bürger hat; die können darnach wol Schätze/ und alles Gut samlen/ halten und recht gebrauchen. *Tom. II. Jen. Germ. f. 457. a. b.* in der Vermanung an die Burgermeister und Rathsherren aller Städte in Teutschland/ daß sie Christliche Schulen auffrichten und halten sollen.

Denique

Deniqve post multa dicere non verecvr: Ich habe droben gesagt/ der gemeine Mann thut hie nichts zu/ kans auch nicht/ wils auch nicht/ weis auch nicht; **Fürsten und Herren** soltens thun; Aber sie haben auff Schlitten zu fahren/ zu trincken/ und in der Mummerey zu lauffen; und sind beladen mit hohen mercklichen Geschäfften des Kellers/ der Küchen/ und der Kammer. Und ob es etliche gern thäten/ müssen sie die andern scheuen/ daß sie nicht für Narren oder Ketzer gehalten werden. Darumb wil es euch/ **lieben Rathsherren** allein in der Hand bleiben; Ihr habt auch Raum und Fug dazu/ besser dann Fürsten und Herren/ *ibid. fol. 461. a.*

Nec aliena ab his sunt, qvæ dicit *Tom. 5. Jen. German.* Ich halt/ daß die **Obrigkeit** hie schuldig sey/ die Unterthanen zu zwingen/ ihre Kinder zur Schulen zu halten; Denn sie ist warlich schuldig/ die Empter und Stände zu erhalten/ daß Prediger/ Juristen, Pfarrhern/ Schreiber/ Artzte/ Schulmeister/ und dergleichen bleiben/ denn man kan der nicht emperen. Kan sie die Unterthanen zwingen/ so da tüchtig dazu sind/ daß sie müssen Spies und Büchsen tragen/ auff die Mauren lauffen/ und anders thun/ wann man Kriegen sol; wie vielmehr kan und soll sie hie die Unterthanen zwingen/ daß sie ihre Kinder zur Schulen halten/ weil hie wol ein ärger Krieg vorhanden ist mit dem leidigen Teuffel/ der damit umbgehet/ daß er Städte und Fürstenthumb wil so heimlich auffsaugen/ und von tüchtigen Personen leer machen/ bis er den Kern gar ausgeboret/ eine ledige Hülsen da lasse stehen/ von eitel unützen Leuten/ da er mit spielen und gauckeln könne/ wie er wil. Daß heisset freylich/ NB. **eine Stadt oder Land ausgehungert**/ und ohne Streit in sich selbst verderbt/ ehe man sich umbsihet. Thut doch der Türck wol ein anders/ und nimpt das dritte Kind in seinem gantzen Reich/ und zeucht es/ wozu er wil:

wie vielmehr solten unsere Herren doch etliche Knaben nemen zur Schulen; So doch damit den Eltern das Kind nicht genommen/ sondern zu ihrem besten/ und zum gemeinen Nutz erzogen werde. Darumb wache hie/ wer wachen kan; die Obrigkeit/ wo sie einen tüchtigen Knaben sitzet/ daß sie den zur Schulen halten lasse. Ist der Vater arm/ so helffe man mit Kirchen-Güter darzu ꝛc. in der Predigt/ das man Kinder zur Schulen halten solle/ *fol. 183. b. 184. a.*

An Schulen ist sehr viel gelegen. Kein Zeughauß ist so nötig in einer Stadt; Kein Reit-Platz so diensam bey einer Königlichen Hoffhaltung; Kein Pflantz-Garte so nützlich einem Liebhaber der Bäume und Erd-Gewächse/ als im Volck die Schulen seyn. Im Zeughause finden die Soldaten Wehr und Waffen; Auff dem Reit-Platz wird das Roß zum Streit bereitet. Im Pflantz-Garten werden zuerst die Bäume geimpffet/ sonst könte man sich ihrer nachmals nicht so dienlich gebrauchen. Aber viel nützlicher sind die Schulen/ weiln die Jugend in denselben lernet/ die Laster meiden/ und Tugend belieben; Sie findet und lernet hier die Weißheit/ dardurch alle Stände in der Welt regiret werden. Was die vorgenandte Dinge leiblich wircken/ das schaffen die Schulen geistlich. Derowegen hat man auff nichts so sehr zu sehen/ als gute Schulen; wann die wol bestellet sind/ so kans in der Gemeine nicht übel zustehen; wann aber die Schulen übel versehen/ mus mit ihnen die gemeine Wolfarth untergehen.

Schulen machen Dörfer zu Städten/ und Städte zum irdischen Himmel: Denn was kan der Stadt mangeln/ darinn jederman weiß/ was sein Ampt sey? Schulen sind geistliche Goldgruben/ Kleinodien-Flüsse/ Kunst-Kammern/ daraus aller Vorrath/ zum Leben dienlich/ kan genommen werden. Darumb wo gute Schulen sind/ da machen

chen sie den Ort berümbt/ daß jederman dahin kömmt/ wie auff einen grossen Jahrmarckt/ daselbst was gutes einzukauffen. wie eine **Nacht-Leuchte** weit scheinet/ wie eine **schöne Rose** lieblichen geruch giebt; wie sich eine **erhabene Glocke** weit hören läst. So geths mit guten Schulen auch/ sie geben sehr weiten Schall/ und ziehen von allen seiten die Schüler zu sich. Gebühret demnach allen denen/ die das **Ampt der Obrigkeit** führen/ und für die Wolfart der Gemeine sollen sorgen/ daß sie die Schulen wol bestellen; so wächst das gute/ und wird dem bösen gewehret; sonst wird es Gott hoch an ihnen straffen.

Die **Obrigkeit** sol aber auch **gute Gesetz und Ordnung** machen/ nach welchen alles gerichtet und angestellet werden mus/ nach welchen beydes die Lehrmeister und Schüler sich verhalten müssen. Mit solchen Legibus aber und Gesetzen in Schulen/ ist es nicht ausgerichtet/ daß man sie auff Papier schreibe/ an die Wand hänge/ oder öffentlich ablese: sondern sie müssen zur Execution gebracht und volzogen werden; daß mans ins Werck setze und thue/ was in solchen Legibus wird geboten. Wer Ordnung machen wil/ der mus der Handhabe nicht vergessen. Dann **gute Gesetze und Ordnungen ohn Handhaben**/ ohne Vollenziehung derselben/ sagt D. Henning Göden von Havelberg/ **sind wie eine Glocke ohne Schwengel oder Kleppel.** Zinckgr. *part* 1 p 270. Lex sine executione, est campana sine pistillo. **Ordnung machen/ und nicht drob halten/ ist schädlich/ ist verächtlich.** Facile est, ferre leges; tueri leges, difficilimum est, Mambr. Rosæ. *de instit. Princ. cap.* 11.

II.

Lehrer und Prediger/ sollen bey solchem Werck auch das ihrige thun/ die Schulen und deren Præceptores vertreten und ihnen das Wort reden; die **Obrigkeit** treulich vermah-

nen/ daß sie der Schulen sich annehmen; die Gemeine unterrichten/ wie sie ihre Kinder sollen zur Schulen halten; die Schule offt selbst besuchen/ gute Inspection und Auffsicht haben; auch die Lehrmeister und Schüler zur Treu und Fleiß vermahnen; und sampt dem Magistrat dahin trachten/ daß den Schulmeimeistern das verordnete Schulgeld/ wo es wil anstehen/ ohne Klag gefolget werde. Specimen est florentis Reipubl. ut disciplinarum Professoribus præmia opulenta pendantur: **Daraus erkennet man die Hoheit einer Stadt/ wann/ die in Schulen arbeiten/ wol** salarirt werden/; Symmach. 1. 73. Davon schreibet Herr Lutherus: **Die Bürgerschafft** werden ihre Kinder zur Schulen halten/ sonderlich so es die **Prediger** weidlich treiben; Denn wo es dieselben nicht treiben/ da wird der gemeine Mann mit Gedancken vom Satan angefochten und überteubet/ das er leichtlich davon fält/ und für andern Geschefften/ ja nicht so kan der Sachen nachdencken/ was daran liege/ wie grosser Nutz oder Schaden hie sey/ ꝛc. welchem Mangel die Prediger wol rathen können/ **im 5. Theil der Teutschen jenischen Schrifften/ in der Predigt/ das man Kinder zur Schulen halten solle/** *f. 168. b.*

Et paulo post: **Weil wir nun sollen wider solche und andere böse Tücke/** als die **Seelsorger** wachen/ **aus Pflicht** NB. **unsers Ampts**/ müssen wir warlich hie nicht schlaffen/ an welchem so grosse Macht ligt/ sondern anregen/ vermanen/ reitzen/ hetzen/ mit aller Macht/ Fleiß und Sorge/ daß sich der gemeine Mann nicht so jämmerlich lasse betriegen/ und verführen vom Teuffel. Darumb sehe ein jeglicher auff sich/ und neme seines Ampts wahr/ daß er hie nicht schlaffe/ und den Teuffel lasse Gott und Herr seyn. Denn **wo wir hie schweigē und schlaffē/ daß die Jugend so versäumet/ und**

unsere

unsere Nachkommen Tartern oder wilde Thier werden/ so wird es (Nota benè, nota melius, nota optimè!) unsers schweigens und schnarchens schuld seyn/ und werden müssen schwere Rechenschafft dafür geben ibid fol. 170. a. wie aber? wann die Prediger selbst die öffentliche Schule mit helffen destruiren und zu grunde richten? Resp. so wird die Rechenschafft ohn zweiffel noch viel schwerer fallen.

Hæc Religiosi finis in lingvarum cultura mentio, ad Vos sermonem convertere me facit; *Religiosi viri*, qvorum etiam interest, *studia hæc promovere, non impedire*, etc. sagt Comenius *in Methodo novissima, cap. 29.* Es solten offtmals Pfarrherrn und Superintendenten sich der Armen Schul-Diener eiveriger annemen/ und ihre Nothürfftigkeit zu Hertzen gehen lassen; und mehr auff solcher Schul-Collegen Wolfarth und bestes sehen/ als etwan auff eine gele Suppen und guten Trunck/ den sie bisweilen bey den Regenten einnemen/ und herzwischen solche unverantwortliche Gewissenlose unbilligkeit/ die manchmal vorgehet/ ungerüget und unerinnert lassen/ &c. spricht derselige D. Mengering. *scrutin. Conscient. cap. XI. cas. 64. p. 975.*

Cogitandum nobis, (verba sunt D. Joh. Cunradi Dieterici) de institutione fideli inventutis ad pietatem, qvia audimus, cyclopicam ac DEI religionisq; contemtricem ætatem, ultimo seculo adventuram. igitur tuqvisquis es *Ecclesiarum ac scholarum superintendens*, adscribe verbum βλέπω scholasteriis, & ex hoc βλέπετε, omnes, qvibus teneræ ætatis formandæ provincia data est, officii sui partis admoneto, in *Antiqvitat. N. Test. p. 186. b. in voce* Βλέπω.

III.

Præceptores und Lehrmeister werden auch ihres Stands erinnert/ denn daran ligts in Schulen am allermeisten;

wann die gut/ so gehts; wann die nicht gut/ so stehets; man mache mit dem methodo docendi, was man wolle; verbessere solchen/ wie man wolle. Qvintilianus hat ein besonders gans Capitel davon geschrieben/ qvales Præceptores esse debeant. *lib. 1. inst. orat. c. 2.* item, de moribus & officiis Præceptorum, *lib. II. cap. 2.* Præceptores sollē folgēde Qvalitäten haben:

1. Sollen sie **gelehrt** seyn: sint eruditi planè, quam primam curam esse velim, schreibet Quintilianus *d. lib. 1 instit. Orat. cap. 2.* zumalen vermeidend/ was für Tropffē es sein/ welche meinen/ sie können etwas/ sich aber bey solcher imagination betrogen finden. Ne qvis repentè ac temerè ad munus docendi prosiliat, sed inprimis judicio ordinis probatus decretum mereatur. *L. Magistros. 7. c. de Prof. & Medic.* Qvomodo enim qvis alium docere potest, qvod ipse non sentiet; & cujus non habitum, sed levem modò & exilem gustum habet? Qvodq; parum novit, nemo docere potest, **Was einer nicht selber gelernet hat/ das kan er auch andere nicht lehren.** Wer andere die Lateinische Griechische/ Hebräische Sprach lehren sol/ der mus selber die Grammaticam verstehen/ und die guten Autores gelesen haben. Das müste ein elender Schulmeister seyn/ der andere wolte die Logicam oder Vernunfft-Kunst; die Rhetoricam oder Redner Kunst lehren; verstünde aber selbst keinen terminum Logicum noch Rhetoricum; könte keinen Syliogismum machen/ auch keinen Elenchum Sophisticum auffösen. Wie D. Mengering ein solch Exempel erzehlet/ da ein Præceptor gar viel geschmieres und Geschreyes von einem themate Logicali gemacht/ und wie er von den Discipuln de indellectu & usu befragt worden/ hab er sublatis manibus bezeuget: **Er wüste und verstünde es selber nicht/** ꝛc. Je du grober Bachant/ setzt D. Mengering hinzu/ warumb nameſt du dirs denn vor? *Scrutin. Confc. cap. XII. cas. 88. p. 1114.* Nicht zu

sagen

sagen ist/ was ungelehrte oder nur halb gelehrte Præceptores in der Schul schaden. Ferendum indignè, schreibt deswegen Comenius *in Methodo cap. XXVI. §. 2.* qvod in tanta scholarum frequentia viri docti tàm rari sint. **Solche Leute handeln wieder ihr Ampt/ sündigen wieder das Gewissen/ verrhaten die Kirche/ verkauffen die Jugend/ und entheiligen Gott.**

Sie sollen 2. **Gottfürchtig** und Exemplarish seyn/ weil die Hertzen der Jugend gleich sind einem Zunder/ so bald/ und fast bäl der die Funcken der bösen Exempel/ als der Tugend/ empfahen und dadurch geärgert werden. Nam qvales sunt, qui instituunt; tales & qvi instituuntur, velint, nolint, evadent longa die, *Ald. manut.* Eligamus eos, qui vitâ docent; qvi, cùm dixerint, qvid faciendum sit; probant faciendo: qvi docent, qvid vitandum sit; nec unquam in eo qvod fugiendum dixerint, deprehenduntur, Senec. *Epist. LII.* Qvos magis admireris, cùm videris, qvàm cùm audieris. Exempla enim plus valent, qvàm præcepta, **mit guten Exempeln wird mehr ausgerichtet/ als mit vielen Gesetzen.** Qvid faciendum, à faciente discendum **was man thun sol/ das mus man lernen von dem/ der es selber thut. sehet auff mich! wie ich thue/ so thut ihr auch/** sol ein treufleißiger Schulmeister zu seinen Schülern sagen mit Gideon/ ex *Judic. VII. 17. 18.* O qvanti è contrario pondetis est mola illa asinaria, de collo scandalizantium pusillos, suspendenda! nec suspendenda tantùm! *Matth. XVIII, 6.* **Drumb sol ein Lehrmeister sich hüten das er ja nicht Ergernüs gebe mit bösen Exempeln. Denn gleich wie das Wachs ein Bild gar schnell an sich nimmet/ wañ es weich ist; Gleich wie ein Schwamb das Wasser geschwinde in sich zeucht: Also ziehen die jungen zarten Hertzen böse Exempla**

empla gar bald und geschwinde an sich. Nec minus error eorum (verstehe der Præceptorum) nocet moribus, sagt Quintilianus, *d. l.* 1. *c.* 2. **die bösen Exempel verfüren und verderben einem das gute/** Sapient 4. v 12, wann der Præceptor die Discipul vermahnet/ sie sollen nicht fluchen; fluchet aber selber/ wann er das Maul auffthut/ wie solte seine Vermahnung helffen? Wann der Lehrmeister die Trunckenheit straffet; säufft aber selber gern/ ist selber ein Trunckenbold/ taumelt für seinen Schülern/ kan für Trunckenheit nicht reden/ kan wol aushalten/ und ist auff Hochzeiten allemal der letzte Mann; was sol seine Lehre ausrichten? vermahnet der Præceptor, man solle die Obrigkeit und das Predigampt gebührlich ehren; lästert aber selber/ und verkleinert sie; man solle sich für Treulosigkeit und Falschheit hüten; stecket aber selber voller Untreu und Falschheit/ wie kan solche Vermahnung durchdringen. Turpe est Doctori, cúm culpa redarguit ipsum. **Es ist einem Lehrer gar verächtlich und schmälich/ wann er selber thut/ was er an andern straffet. Wehe aber dem Menschen/ durch welchen/ auch bey den geringsten/ die an Christum gläuben/ Ergernüs kömpt/** Matth. 18. v. 6. 7.

Sie sollen 3. seyn laborios **und Arbeitsam/ zu solchem Ampt und Arbeit eiverig und unverdrossen:** weil es kein so leichtes Ampt ist umb das Schulmeister Ampt/ wie mancher meinet. dicke Bretlein sind es/ welche in der Schul von Præceptoribus bey der Jugend müssen gebohret werden/ wann es anderst eine rechtschaffene information sol seyn; da es heist: Non tàm discentis, qvàm docentis labor est. Denn ob es wol scheinet/ als feyre man darinnen und sey müssig/ wie das Wörtlein σχολὴ, das Otium heisset/ dahin stehet/ so ist es doch otium negotiosum, **ein solcher Müssiggang/ da man allein**

mit

mit dem Leibe ruhet; das Gemüth und die Seel aber sehr arbeitsam und geschäfftig seyn mus: und zwar nicht mit einer vergebenen Arbeit/ wie die Poeten vom Sisypho und seinem Steinwelzen tichten/ (vid. Erasm. *Adag. Chiliad. p. 328. a.*) sondern mit einer nützlichen bemühung/ die sich ergeust auff das præsens & futurum, und mit ihrer Nutzbarkeit so wol gegenwertig/ als zukünfftig/ mercklich viel fruchten kan.

Sie sollen 4. judicios, discret, und Verständig seyn/ die Ingenia der Knaben aus einander zuerkennen/ und mit unterscheid zu tractiren, ihren die Haar nicht über einen Kamm abzuschneiden; nicht alle und jede Köpffe/ ohn unterscheid/ über einen Model zu giessen/ und auff einen Leisten zu schlagen; davon Quintilianus *d. l. 2. instit.* ein gantzes/ und zwar an der Zahl das vierdte Capital hat zugebracht/ Inhalts: Qua ratione puerorum ingenia dignoscantur, & qvomodo tractanda sint? Dessen Anfang: Tradito sibi puero, docendi peritus ingenium ejus in primis, naturamq; perspiciat, etc. Dieser thut sich zeitig/ jener langsam herfür/ ein Kopff ist hurtig/ der ander langsam; einer arbeitsam/ der ander faul; einer sewrig/ der ander kalt; ein fein Gemüth ist dahin geneigt/ daß es sich selbst treibt und auffmuntert/ das ander wil getrieben seyn. Mit den geschwinden ingeniis mus ein Præceptor geschwinde verfahren; mit den langsamen mus er langsam umbgehen: die fleißigen mus er loben/ und ihren Fleiß belohnen; sie zu rechter Zeit sine affectu privato, von einer Classin die ander promoviren; die faulen mus er straffen/ und sie zur Rüstigkeit auffmuntern/ Bey den Frommen mus er Fromb seyn; bey den bösen mus er auch Böse/ das ist/ iverig und ernsthafftig seyn. sunt quidam, nisi institeris, remissi; quidam imperia indignantur: quosdam continet metus; quosdam debilitas: alios

continuatio extundit, in aliis plus impetus facit. Optandum is ut detur puer, quem laus excitet, quem gloria juvet, qui victus fleat. Hic erit alendus ambitu, hunc mordebit obiurgatio; hunc honor excitabit, in hoc locum desidia nunquam habebit Quintil. *lib. 1. instit. cap. 4.* Maximè verò teneris non est protinus acerbè instandum, plenaq; opera exigenda: id inprimis cavendum, ne studia, qvi amare nondum potest, oderit; & amaritudinem semel perceptam etiam ultra rudes annos reformidet; Lusus hic sit, & rogetur, & laudetur. Aliquando ipso nolente, doceatur alius, cui invideat: contendat interim, & sæpius vincere se putet: præmiis etiam, qvæ capit illa ætas, evocetur. Quintil. *d. lib. 1. instit. cap. 2.* Es ist eine prudentz und Vorsichtigkeit/ wann man die langsamen ingenia nicht abschrecket/ sondern also mit ihnen umbgehet/ daß sie noch Lust und Liebe zum studiren behalten. Dann gleich wie man einen Gefehrten/ der langsam gehet/ nicht gantz dahinden lässet/ sondern wartet so lange/ bis er nachkömmet: Also mus man die langsamen ingenia nicht gar für den Kopff stossen/ sondern sie allgemach leiten und führen/ bis daß sie hernach kommen. Salomon hat man viel anders erziehen müssen/ als Absolon. Plato hatte Xenocratem und Aristotelem auff eine Banck gesetzet/ derer einer einen Treiber/ der ander einen Auffhalter bedurffte/ da sprach er: Hui qualem eqvum, qvalemq; asinum jungendos assumpsi: Ey wie habe ich nun ein Pferd und einen Esel zusammen gespannet/ das reimet sich ja nicht. Hanc Ἐμπειρίαν, experientiam, habuit Isocrates; qui, cùm duobus dissimilibus discipulis, Theopompo & Ephoro esset præpositus; dicere solebat: *se alteri adhibere calcaria, alteri frenos.* Meminit Marcus Tullius Cicero *libro III. de Oratore cap. 36. p. m. 262.* Linus contra hac ipsa in instituendo

stituendo Herculè destitutus fuit. Cùm enim Hercules fidibus caneret rusticè, ideoq; à Præceptore acerbè admodum obiurgaretur, impatiens reprehensionis, *eam plectro percussum interemit.* Pessimè qvidem Hercules egit; at imprudenter Linus Præceptor interim: cùm quædam ingenia minis, quædam verbis blandis instituivelint. Aelianus *lib. III. variarum Historiarum cap. 32.* Ita hoc peccatumpeccavit qvidam Philosophus, qvi cùm duos haberet discipulos, alterum qvidem laboriosum sed stupidum; alterum autem ingeniosum, sed ignavum; utriq; dixit: *Ambo pereatis. quoniam tu, cùm velis, non potes; tu verò, cùm possis, non vis.* Anton. *in Meliss. part.* 1. Eadem lapsus imprudentia Maximiliani. I. præceptor est Petrus nomine: qui, cùm sophismata illi inculcare vellet, ad qvæ capessenda aptus non erat, *verberibus* tandem effecit, ut literas magis ille odio haberet, quàm diligeret. Itaq; Romanorum post Rex factus, dixisse fertur: *si hodiè Præceptor meus Petrus viveret, (quanquam multa Præceptoribus debeamus) efficeret em, ut imperitæ institutionis illum pœniteret.* Cuspinianus *in Impp.* Melch. jun. *Polit. quæst. part. II. qu. 45. p. 88.* Cicero sahe wol/ daß sein Sohn zu der Welt Weißheit und Beredsamkeit untüchtig war: noch gleichwol muste er gen Athen; denn der Vater hielte dafür/ weil der junge Cicero den gelehrten Mann Cratippum daselbst täglich hörte/ an herlichen Büchern keinen mangel/ und fürtreffliche Köpffe/ die nach hohen Dingen/ durch Fleiß und Tugenden/ strebeten/ zu Exempeln für Augen hatte; es würde sich etwan die Natur bey ihm brechen/ und ein rechtschaffener Mann aus ihm werden/ da er sich vielmehr des gemeinen Sprichworts hätte erinnern sollen:

Parisios stolidum si quis transmittat asellum,
Si fuit hic asinus, non ibi fiet eqvus.

Hanß hienüber/ Ganß herüber:

Es flog ein Gans übers Meer/ und kam ein Gans wieder her. wie dann der Ausgang bezeuget hat/ daß ein Unflat und Ducaten-Wechsler aus besagtem jungen Cicerone worden. Summa/ wer die Natur zwingen wil/ der ist gleich jenem Frosch/ der dem Ochsen an grösse gleich zu werden sich bemühete; aber da er sich zu weit ausgedehnet/ zerborsten: oder wie jener Kaiser Romanus mit Namen/ der aus einem alten beklagten Weibe Kinder erzwingen wolte/ aber vergebens. D. Dannhawer *part. III. Lact. Catech. p. 404.*

Sie sollen 5. getrew/ und Gewissenhafft seyn; sie sollen wol bedencken / worzu sie beruffen? es sind nicht Ochsen oder Kälber; oder Gänse und Endten/ denen sie vorgesetzet: es sind solche Pflänzlein/ die hier zu erst im Reich der Gnaden sollen Früchte der Ehren Gottes tragen; und nachmals in Gottes Paradeis versetzet werden. Sie sind beruffen non ad pulvinar, nicht zum Müssiggang; sondern ad pulverem scholasticum, zu schwerer Arbeit; denn wol kein schwerers ist auff Erden/ als einen hauffen Knaben heilsam und rühmlich weiden. Wann grosse Herren ihren Dienern Geld/ Gut/ Schätze/ Kleinodien vertrawen/ und unter die Hand geben/ müssen sie treulich und redlich damit umbgehen/ daß nichts davon verwarloset oder veruntrewet werde. Nun sind die Kinder/ die Jugend/ thesaurus parentum, totius Reipubl. & Ecclesiæ, der beste Schatz ihrer Eltern/ ja einer gantzen Stadt/ insonderheit der Christlichen Kirchen: darumb sollen Præceptores solchen Schatz wol in acht nehmen/ daß er nicht verwarloset/ veruntrewet oder versäumet werde. Sie sollen in allen dingen den Nutz und die Besserung der Jugend suchen. Mancher pfleget viel zu reden/ zu lesen/ zu dictiren; und vermeinet/ wann nur die stunde zum ende lauffe/ und der Seiger schlage/ so sey es

alles

alles wol ausgerichtet; bedencket und fraget unterdes nichts darnach/ daß bey solchen dicentes die Schüler nichts gelernet/ sondern an ihrer Lection und profect vielmehr gehindert und versäumet worden. D. Mengering nennet es ein **Diebes-Stück und Belials-Tück; ein Zeichen und Merckmal der Untrew**/ daß mans nicht treulich und Auffrichtig mit den Knaben meinet/ seiner Haut schonet/ und die Zeit vergeblich hingehen und verlauffen läst. *Scrutin. Conscient. cap. 11. cas. 73. p. 982.* Præceptores sollen **die jugend nicht zu lange auffhalten**/ über einem Autore nicht zu lange lesen/ sondern fortrücken/ daß alles zum guten Zweck und End gelangen könne. Die rechten guten Fuhrleute müssen fortfahren und fortrücken/ damit die Reisenden dahinkommen/ wohin sie gedencken. Lehrmeister sollen nicht nur obenhin lehren/ sondern die jugend **auff die Fundamenta und rechten Grund führen: Was auff den Sand gebawet** wird/ fällt wieder ein: **Was aber auff einen Fels gebawet** wird/ stehet vest/ Matth. 7. v. 25. &. seq. Sie sollen alles auff die praxin & usum, **auff die übung richten.** Mit blossen Wissen ist es nicht ausgerichtet/ man mus auff die übung und den Gebrauch kommen. solus & artifices qvi facit, usus erit: **der Gebrauch und die übung ist der beste Lehrmeister/ der die rechte Künstler machet.** Præceptores sollen **nicht neidisch seyn**/ sondern ihre Kunst und Wissenschafft mit den Discipeln gerne communiciren; und wann es müglich wäre/ durch fleissiges lehren und erklären/ den discipulis alles/ als durch einen Trichter/ einzugiessen/ wie Erasmus de conscribendis Epist. cap: de emendando, Fabium allegiret, daß solcher habe wollen haben/ Doctorem in Parentis abire affectum. Qvali ingenio Senecam fuisse oportet, qui de se scribit: Cupio omnia, qvæ scio, in te transfundere,

Ich begehre alles/ was ich weis/ dir einzugiessen/ & in hoc gaudio aliqvid discere, ut doceam; nec me ulla res delectabit, licet eximia sit, & salutaris, qvam mihi uni scituru sim, etc. *Paulo post addito:* Nullius boni, sine socio, jucunda possessio est. *Epist.* 6. Præceptores sollen nicht nur die Reichen/ sondern auch die Armen fleißig unterreichten: **Wer nur auffs Geld und Einkommen siehet/ dem mangelt die rechte Lehrmeister-Trew.** sub sordido palliolo magnum sæpè latet ingenium, **unter einem kahlen beschabten Mantel ligt offt ein schönes und tapffers Gemüthe verborgen.** Es ist leider! bey dieser letzten Welt an manchem Ort dahin kommen/ das bey vielen in Schulen/ mehr und eher auff Geld gesehen wird/ als auf Gottes Ehre/ und der Discipul Nutz und Besserung. Wer unter andern ein gut Hospicium suchet und begehret/ klaget D. Mengering. der mus erst dem Rectori einen Reichsthaler auff de Daumẽ binden: das wil ein Lex und statutum bey mancher Schulen in der Welt werden/ da es doch ein freywilliges Werck seyn solte. Christliche Hertzen unter den Schülern wissen sich woll zu bescheiden/ daß sie Danckbarkeit ihren Præceptoren mit Hand und Mund schuldig seyn/ aber man mus darumb nicht einen Contribution-Methodum auch in Schulen erdencken/ und auff solche und andere Art ihm seine Accidentia verbesseren wollen. Denn damit verrathen sich sonsten solche heißhungerige Nummophili, daß sie **rechte Miedlinge und Niesliuge** seyn/ die nicht groß darnach fragen/ ob eine ziemliche freqventz und Menge von Discipuln sey oder nicht/ sondern die nur guten profit an der Schul-Institution suchen/ da sie sich doch solten an ihren ordinar-stipendiis und accidentien vergnügen lassen/ sintemal das 7. Gebot solchen Dominis auch gegeben. d. cap. XI. cas. 76. Præceptores sollen all ihr Thun

dahin

dahin richten/ daß sie es für Gott und ihrem Gewissen verantworten können: Es wird die liebe Jugend den Præceptoribus auff ihre Seele gebunden/ daß sie recht damit handeln sollen/ wie sie für dem innerlichen Richter/ ihrem eigenen Gewissen darmit bestehen können. sie sündigen aber nicht allein für ihre Person/ sondern machen sich auch der Sünden ihrer discipulorum theilhafftig/ wann sie NB. die ordentliche Exercitia nicht fleissig treiben; sondern/ ohne gnugsame erhebliche Ursachen/ jetz da/ jetzt dort etwas versäumen; denn auff solche weise haben die jungen Leute/ die ohne das zur Weltlichen Wollust geneigt sind/ ursach müssig zu gehen/ und unnütze Händel anzustellen. D. Schmidt Christliche Weißheit *Conc.* 28. *p.* 614. Præceptores sitzen alle auf Rechnung! die wird gewis von ihnen gefodert werden; drumb sollen sie/ nach ihrem Gewissen/ mit bester Trew und Fleiß ihr Ampt verwalten. NB. De singulis fidei suæ commissis discipulis gravissimam rationem reddituri sunt DEO, ut Mecœnates, Scholarchas, post DEUM, ordinarios muneris ipsorum Arbitros, taceam. Videte igitur, *scribit Aldus Manutius*, Vos, qui longo tempore & assiduè, teneros & simplices adolescentulorum animos instituitis, qvantum & prodesse potestis, & obesse hominibus. Qvod si qvisqvam est sic oblitus sui ipsius, ut agnos suæ commissos fidei, ceu lupus devoret, heu quanta illum pœna apud Manes vel brevi expectat! Da ich jung war/ schreibet der Herr Lutherus/ führete man in Schulen ein Sprichwort: Non minus est negligere Scholarem, qvàm corrumpere Virginem, Nicht geringer sündetstu/ einen Schüler versäumen; denn eine Jungfraw schwächen. Das saget man darumb/ das man die Schulmeister erschreckte/ denn man wuste dazumal keine schwerere Sünde/ denn Jungfrauen schänden. Aber lieber Herre Gott/ wie gar viel geringer

ger ists/ Jungfrawen oder Weiber schänden/ (welches doch/ als eine leibliche erkante Sünde/ mag gebüsset werden) gegen dieser/ da die edlen Seelen verlassen und geschändet werden; da solche Sünde nicht geachtet noch erkennet und nimmer gebüsset wird. O wehe der Welt immer und ewiglich! Christus saget von denen/ **Wehe der Welt umb der Ergernüs willen! wer dieser jungen einen ärgert/ die an Mich gläuben/ dem wäre es besser/ einen Mülstein an den Hals gehenckt/ und ins Meer gesenckt/ da es am tieffsten ist.** Tom. II. Jen. Germ. an die Rathsherren aller Städte in Teutschland/ daß sie Christliche Schulen auffrichten/ und halten sollen/ fol. 457. a.

Sie sollen 6. **Langmütig und Väterlich** seyn/ die Knaben fleissig zu hören/ sie zu langsamer recitation, distingvirter pronuntiation alles des/ was sie lesen/ und auswendig müssen auffsagen/ von jugend auff zu gewehnen/ und nicht nachzusehen/ daß alles auff einem Odem werde præcipieirt, und die Worte/ gleich den Pfeilen/ von dem Mund und der Zungen gleichsam eiaculirt und geschossen werden/ da es heisst: Lingva præcipitat mentem, wie fast in allen Lateinischen und Teutschen Schulen der Brauch/ und die Erfahrung bey der Schul-jugend bezeuget. Clarè, tardè, distinctè sols daher gehen. Supereſt lectio, schreibet Qvintilianus, in qua puer ut sciat, ubi suspendere spiritum debeat, qvo loco versum distingvere; ubi claudatur sensus, unde incipiat; quando attollenda, vel submittenda sit vox; quid qvo flexu, quid lentius, quid celeriùs, concitatiùs, leniùs dicendum, demonstrari, nisi in opere ipso, non potest, etc. *lib. 1. instit. orat. cap.* 14. welches Capitel würdig wäre/ daß es gäs allher gesetzt würde/ weil solche leutselige/ langmütige information in vielen Schulen wird negligirt. Insonderheit aber sol solche Langmütigkeit

tigkeit bey den Præceptoribus gegen der jugend sich blicken lassen/ wann es kömbt zur Abstraffung des unfleisses und der **Thorheit/ welche dem Knaben im Hertzen steckt**; wie Salomon schreibet Prov. 22. v. 15. setzet aber bald hinzu: **Aber die Ruthe der Zucht wird sie** (die Thorheit) **ferne von ihm** (dem Knaben) **treiben.** Welche zwar Præceptores gebrauchē sollen/ ob der Zucht und disciplin haltē/ und den ausbrechenden Lastern der jugend den Kopff mit gebührendem Ernst bieten; keine Eli seyn/ welche **nicht einmahl saurzu bösen Sachen sehen**/ 1. Sam. 3. v. 13. damit die jugend dermaleins nicht über ihre Præceptores schreyen für Gottes Gericht/ daß sie ihr Ampt gegen ihnen nicht mit mehrerm Ernst haben gethan/ wie Christus von den Kindern der Juden/ seiner Feinde/ spricht: **Darumb werden sie ewre Richter seyn**/ Luc. 11. v. 19. auch das zunehmen im studiren nichts ist/ wo es mit dem zunemen in guten Sitten nicht wird ersetzet: Jedoch aber alles **mit seiner** moderation, ne studia discipulus, qvi amare nondum potest, oderit, damit die Schul-jugend nicht scheu/ und ihr das studiren nicht verleidet werde/ wie droben erwehnet aus des Quintiliani *lib. 1. cap. 2.* Sie sollen die Knaben/ so unfleis und Bosheit halben sträfflich befunden/ mit keinem gifftigen Zorn/ oder Unbescheidenheit/ oder Poldern/ sondern gebürlich/ und bescheidenlich/ mit glimpflichen Worten; und da die nicht verfänglich/ oder ersprieslich/ mit der Ruthen straffen/ dieselbe gebürlicher weise gebrauchen; sie sollen nicht dreschende Orbilii und Pritschmeister seyn/ die immerdar die Pritsch in der Hand tragen/ den lernenden die Kunst mit Löchern in den Kopff einzuschlagen/ sich bemühen/ und das Haupt viel mehr als einen andern Ort treffen/ wie solches der Poet Horatius zu seiner Zeit schmertzlich erfahren/ *lib. II. Epist. 1.* Sie sollen vielmehr alle ungebührliche streich/ als zu

dem Haupt/ auff die Nasen/ oder Backen schlagen/ ins Gesicht schmeissen/ in die Ohren pfetzen/ oder dieselben umbdrehen/ bey den Haaren ziehen/ oder rauffen/ Tolle geben/ oder anders dergleichen/ gäntzlich vermeiden. Hieronymus beschreibet solche Præceptores, oder vielmehr plagosos Orbilios gar fein/ und nennet sie **unsinnige Leute**/ wann er sagt: Nihil fœdius est Præceptore furioso, qvi cùm debeat esse mansvetus & humilis ad omnes, ex diverso torvo vultu, trementibus labiis, effrenatis convitiis, clamore perstrepitat; errantes non tàm â bono retrahit, qvàm ad malum suâ sævitiâ præcipitat. in Epist. ad Tit. Bonus Præceptor non differt à bono Patre, **unter einem guten** Præceptore **und guten Vater ist kein Unterscheid.**

Nam uti

Militibus placuisse Ducem, non ultima laus est.

Ita in togata militia

Discipulis placuisse, haud laus est nulla Magistri.

Gar zu streng ist nicht gut: ein sanfftmütiger bringt mehr zu wegen/ und lehret besser. Mundus mediocribus ingeniis regitur. Remissius imperanti melius paretur. Senec. *lib.* 1. *de Clement. cap.* 24. Miscenda est lenitas cum severitate; faciendum quoddam ex utraq; temperamentum, ut nec multâ asperitate exulcerentur discipuli, nec nimiâ benignitate solvantur, Greg. *l.* 20. *Mor. Sup. illud Job.* 29. *cum q; sedebam, quasi Rex, etc.* In dem allen aber sollen sie NB. Gott anruffen umb seine Gnad: **Denn er ists/ der auff dem Wege der Weisheit führet/ und die Weisen regieret. In seiner Hand sind beyde/ wir selbst/ und unser Rede/ dazu alle Klugheit und Kunst in allerley Geschäffte/** Sap. 7. v. 15, 16.

Sie

Sie sollen 7. **Ehrerbitig** seyn/ zuförderst gegen ihrem fürgesetzten **Magistrat**/ welcher ihnen den allerfürnemsten Schatz der Christlichen Reipublic, nemlich die liebe Jugend/ die einige Hoffnung der Posterität, hat vertrawet; so dann auch ihrem fürgesetzten Superintendenten und Pastorn, wann sie von solchen in der Schul werden visitirt, zu sehen/ ob und wie die statuta scholastica von ihnen werden observirt, welche hernach billig zeugen ihres Fleisses sein/ sie dem Magistrat und den Gemeinen/ zu ihrem Nutzen und Ruhm/ recommendiren; deswegen **ohn Erlaubnis derselben** in der Schul nichts ändern oder unterlassen; Sich von der Schul zu keiner Zeit/ weder über Feld/ noch sonsten/ **ohne Erlaubnis des** Magistrats und Superintendenten absentiren ꝛc. In Summa/ **Ehre/ dem Ehre gebühret/** Rom. 13. v. 7.

Sie sollen 8. **Friedfertig** seyn/ nicht allein/ wie vermeldet/ gegen ihren Fürgesetzten/ sie nicht lästern/ verachten/ oder heimlich verleumden und verfolgen/ wann solche Superintendendo ihr Ampt thun; sondern auch gegen den Collegis: auch ob ihren Collaboratoribus treulich und fleissig halten; keiner unter ihnen sol sich vermessentlich einbilden:

Se solum sapere; at reliqvos volitare per umbras.

Præceptores Collegæ invicem, ut fratres, vivere, ac junctis studiis, curis, consiliis, ac precibus, inventutis scholasticæ, ipsorum fidei concreditæ, commoda qværere debent. Qnod verò vulgo dicitur:

Et fratrum concordia rara:

Id in quibusdam literarum Gymnasiis de Præceptoribus dici potest, qui vel per occultam invidiam, vel per inanem præsumtionem, vel per simultates, contemtum, odia, affectuum pravitatem, criminationes distrahuntur; non sine gravi discipulorum scandalo, juventutis scholasticæ damno, & totius nonnunquam Scholæ ruinâ. Deñ nicht zu sagē/

wie die Einigkeit der Docenten das Schul-Regiment vermehret; hingegen die Raßbalgende Uneinigkeit daſſelbe verſtöret / wie die Erfahrung gnugſam bezeuget. Ita in omnibus rebus obtinet illud vulgatum. Quod *concordiâ parvæ res creſcant; diſcordiâ magnæ dilabantur.* Certè ſi parentes quoad educationem liberorum diſcordes fuerint, ex educatione ita vix emolumentum ſperare licet: ſi Præceptores in Scholis ſibi adverſi, ſemperq; contrarii. ex ejuſmodi inſtitutione parum proficient diſcipuli. Præceptores & omnes bonos non ſeparatas, ſed

Contiguas Pietas juſſit habere domos.

Unanimes igitur ſint Præceptores Collegæ invicem, *ut Fratres*, & erga juventutem ſcholaſticam, *ut fideles Patres* ſeſe gerant; omnes contentiones, rixas, ſimultates, obtrectationes, inſectationes ſummo ſtudio fugientes. Semper memores ſint illius Apoſtolici: *Si Zelum amarum habetis, & contentiones ſint in cordibus veſtris: nolite gloriari; & mendaces eſſe adverſus veritatem: non eſt enim iſta ſapientia deſurſum deſcendens à Patre Luminum, ſed terrena, animalis, diabolica. Ubi enim zelus & contentio, ibi confuſio, & omne opus pravum*, Jacob. III. 14. 15. 16. Die *Præceptores* in Schulen ſollen im Hertzen Gott fürchten / und das auch mit Chriſtlichen Geberden / Worten und Wercken euſſerlich bezeugen; alſo niemanden / ſonderlich aber ihren anvertrauten Diſcipulis, irgends Aergernüs geben / mit üppigen Welt-Wandel / zumal Fluchen / Gezäncke unter ſich ſelbſten / oder mit den ihrigen; Schlägereyen / (NB.) Zech- und Sauffereyen / (NB.) verachten / (NB.) Schimpfiren / oder dergleichen / und dadurch (NB.) die Mühlſtein-ſchwere Straffe an ihren

Hals

Hals hängen/ Matth. 18. v. 6. Ante omnia (monet Weberus) à Magistris & Moderatoribus Scholarum exulent simultates & mutua jurgia. Nam *ibi solùm jucunditas & bonitas; ibi* duntaxat *benedictio & vita sunt, ubi Fratres habitant in unum*, Psalm. 133, 1. 3. atq; Collegæ *Secum colligant*, Luc. 11, 17. 23. ac animis colligantur, etc. *Tract. de jure Confistor. cap. 27. sect. 11. qui habetur Parte I. Jur. Eccles. tract. 55.* Probè proinde ponderent, & perponderent horrisonum illud Væ, *Matth. d. cap. 18. v. 6. 7.* Oculus peccans teneros agnos repentè fascinat. D. Fritsch *in Præcept. peccant. cap. 14. p. 164. & seq.*

Sie sollen 9. **Gedultig** seyn. Es ist eine überaus verdrießliche und schwere Arbeit/ wann einer den gantzen Tag mit der ungezogenen Jugend sich mus bläwen/ den groben Köpffen/ alles sol einkäwen und eintrichtern/ in lauter Stanck und Unreinigkeit sitzen; mit reden/ schreyen/ eivern/ schwitzen sich abfressen; müde arbeiten/ und offtmals hernach Undanck und Verachtung zu Lohne haben. Hierzu gehöret **grosse Gedult**/ daß ein Præceptor nicht ümwillig werde/ sondern alles über sich gehen lasse/ alles in sich fresse und verbeisse. **Ob es ihnen gleich sauer wird mit ihrer Kopff und Schul-Arbeit**/ daß sie einen gantzen Tag/ wie ein Pferd und Esel arbeiten müssen/ Staub und Stanck in sich fressen; **sollen sie sichs nicht verdriessen lassen**/ **denn Gott hat es also geordnet**/ Sir. 7. v. 16. Wer nicht gedultig seyn kan/ der mus sich zu solchem Ampt und Stande nicht brauchen lassen. Caveat sibi fidelis *Præceptor*, ne, si quando hominibus placebit, gravissimè DEUM offendat. Neque curet, núm vel amore, vel odio dignus habeatur: Discat ferre *Contemptum*; ut opprobrium, si ex levitate procedit, negligat; sin ex furore, condoleat; quod si verò ab injuriâ, remittat, Iraſcatur; ve-

rum non *inimiciter*; nec *imprecationibus* utatur; sed *precibus*, ut suum agnoscendo vitium, verberare innocentem desistant. Maledicta cuncta spernat. Injuriæ enim & pilulæ non masticandæ, sed devorandæ sunt. etc. Weinheimerus in Aristarcho, seu de bono & fideli Præceptore, Regul. 14. *Zoilos* perferat patienter; *namq; qui lac premit, exprimit butyrum; qui nasum, sanguinem; qui rixas, litem; qui scommata, odium*, Prov. 30, 33.

Und denn 10. sollen sie auch content, modest und Bescheiden seyn/ sich an dem Stand/ darin sie Gott hat gesetzt/ lassen vergnügen/ als an einem solchen Stand/ welcher dem Predigampt am nächsten ist; in allweg auch τίμιον ἔργον, ein ehrlich Werck/ davon Lutheri Wort gar schön lauten; würdig/ daß sie anhero gesetzet werden: Und ich/ schreibt er/ wann ich vom Predgiampt und andern Sachen ablassen könte/ oder müste; So wolte ich kein Ampt lieber haben/ dann Schulmeister oder Knaben-lehrer seyn. Dann ich weis/ daß dies Werck nechst dem Predigampt das allernützlichst/ grösseste/ und beste ist; und weis darzu noch nicht/ welches unter beyden das beste ist. Dann es ist schwer/ alte Hunde bendig/ und alte Schälcke fromb zu machen: daran doch das Predigampt arbeitet/ und viel umbsonst arbeiten mus. Aber die jungen Bäumlein kan man besser biegen und ziehen/ ob gleich auch etliche darüber zubrechen. Lieber/ las es der höchsten Tugenden eine sein auff Erden/ frembden Leuten ihre Kinder treulich ziehen/ welches gar wenig/ und schier niemand thut an seinen eigenē. Tom. 5. Jen. Germ. f. 182. Leonhar. Engelhardus, scholæ stutgardianæ Rector, se

Ducem

Ducem profitebatur, cùm Heidenheimii, quò visitatum Scholam profectus fuerat, cuidam Heroi, qvi in Ungaria adversus Turcam Dux Belli fuerat, in Hospitio inter Schyphos, diversis super mensis ministratos, *qvisnam mortalium esset?* sciscitato, per internuncium, *se esse Ducem Bellicum* (ein Obrister) responderet, & admiranti *Ducem* propter Pædotribæ habitum, ministro Ecclesiastico, ut decet, qvàm militi, magis convenientem, *se omninò Ducem esse*, denuò renunciari juberet; *Quippe Ducem sub se habentem milites: quorum uni, si dicat, vade, illum vadere; & alii: veni, illum venire; etiam imperato, ut solvat ligulas, illum solvere.* Imperium, omnis Imperii fundamentum! Ut etiam secundum Erasmum in farrag. Ep. ad Joh. Sapid. *Ludi literarii Magistrum esse, proximum Regno munus sit.* & Ciceronis suffragio, *nullum munus Reipublicæ afferre majus melius vé possimus, qvàm si doceamus, atq; juventutem erudiamus; iis præsertim moribus atq; temporibus quibus ita prolapsa est, ut omnium opibus refrenanda atq; coërcenda sit.* lib. de div.

IV.

Die Discipul und Schüler betreffend/ müssen solche 1. dociles und zum lernen qualificirt seyn/ quia non ex quovis ligno fit Mercurius. Zum wenigsten mus bey ihnen ein mediocre ingenium sich befinden/ welches durch angewandten Fleiß mehrmahlen den guten/ oder unfleißigen ingeniis es können bevor thun. stupida ingenia, grobe/ ungelirnige und harte Köpffe/ bey denen kein Fleiß und Arbeit wil erschiessen/ kommen nicht fort. Darumb haben sich in dem Handel die Eltern und Præceptores wol vorzusehen/ daß ihre Unkosten und Arbeit nicht umbsonst und vergebens ablauffen.

2. Sollen sie fromm seyn/ Gott für Augen haben/ Ihn fürchten/ in Seinen Geboten wandeln/ und wissen/ daß

Gott

Gott alles/ was sie gedencken/ reden/ und thun/ wisse und mercke; Deßwegen fleißig seyn im Gebeth/ Gott umb seine Gnade/ auch Beystand und Erleuchtung des Heiligen Geistes anruffen/ und singen: Veni Sancte Spiritus, & emitte cœlitùs, lúcis tuæ radios! Veni creator Spiritus, mentes tuorum visita, imple supernâ gratiâ, quæ Tu creasti pectora! Komm Heiliger Geist/ Herre Gott/ erfüll mit deiner Gnaden gut/ deiner Gläubigen Hertz/ Muth und Sinn/ deine brünstige Lieb entzünd in ihnen! sende dein Licht/ und deine Warheit/ daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge/ und zu deiner Wohnunge/ Psalm 43. v. 3. Erleuchte mich/ du Himlisches Licht; lehre du mich/ du himlischer Lehrer; Komm in mein Hertz/ du ewige Weißheit/ wohne darinen/ und mache mich geschickt zu allen Dingen. sende deine Weißheit von deinem heiligen Himmel/ und aus dem Thron deiner Herrligkeit; sende sie/ daß sie bey mir sey/ und mit mir arbeite; daß ich erkenne/ was dir wolgefalle/ Sap. 9. v. 10. Sie sollen unsträflich seyn im Leben/ damit es des auffbringens/ zwingens und streichens mit der Ruthen nicht bedörffe. Initium sapientiæ Timor Domini, wo ein Knabe Gott fürchtet/ hat er schon den Anfang zur Weisheit/ Psalm 111. v. 10. Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträfflich gehen? Resp. Wenn er sich hält nach deinen Worten Psalm 119. v. 9. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütz/ 1. Tim. 4. v. 8. Zuförderst aber zum Lernen und studiren. Christum lieb haben/ ist viel besser/ denn alles wissen/ Eph. 3. v. 19. daher das alte Schul-Distichon kömpt:

Si Christum discis, satis est, si cætera nescis,
Si Christum nescis, nihil est, si cætera discis.

Wer JEsum Christum recht erkent/
Der hat seine Zeit wol angewendt.

Daher der Apostel von Timotheo schreibt/ daß er von Kind auff die heilige Schrifft gewust habe/ &c. 2. Tim. 3. v. 15. hergegen Eruditio sine pietate est veluti gladius in manu furiosi, grosse Kunst und Wissenschafft ohne die Gottseligkeit/ ist wie ein Schwerd in der Hand eines Unsinnigen Menschen.

Omnis doctrina est demptâ pietate venenum,

Alle Lehre und Wissenschafft/ wo die Gottseligkeit dabey hindan gesetzet wird/ ist lauter Gifft und Verderben. Die Furcht Gottes solte der Weisheit Anfang seyn/ das Haupt oder Hauptwerck/ das Fac totum; Sie sol vor den studiis vorher gehen/ als Hertzogin und Führerin. Sie sol dieselbe begleiten/ reguliren/ und endlich das Ziel und Zweck seyn: So wird dieselbe leider! offt aus der acht gelassen/ und denen sonst guten ingeniis die Kunst/ als ein scharff Messer/ in die Hand gegeben/ damit sie gleich den Unvorsichtigen Kindern/ sich und andere verwunden. D. Dannhaw. *part. 8. Lact. catech. p.* 213. und gewislich wie niemand leicht zu einem recht geschickten und gründlich-gelahrten Mann jemals gedeihen wird/ NB. der nicht gute Fundamenta Doctrinæ von Trivial-Schulen mit wegnimmet/ ob er gleich NB. gehen Universitäten nachgehends besuchet: Also wer nicht den ersten Grund der Gottseligkeit unter seinen Præceptoribus auff Particular-Schulen recht leget/ sondern bald anfangs alda verwildert/ un in Unwissenheit des Christenthumbs heran wächset/ an dem NB. mögen schwerlich die Prediger und Professores hernachmals was sonderliches

bauen/ und ihn zu einem guten Christen machen. vid. Theophili sinceri, vel potiús Dn. D. Christiani Kortholt wolgemeinter Vorschlag/ &c. §. XI. p. 32.

3. Sollen sie fleissig seyn in allem; fleissig im Aufmercken/ wann ihnen die præcepta werden erklärt/ und ad usum applicirt; die Autores analysirt, schöne Locutiones und was dergleichen/ alles in ihre Büchlein/ aus des Præceptoris Mund/ hurtig zu notiren; fleissig im Auswendig lernen/ Abends alles fleissig zu lesen/ was folgenden Tages mus memorirt, und memoriter recitirt werden; sonderlich auch fleissig im vertiren, und componiren der Exercitien und Argumenten, dardurch die Autores und præcepta ad usum werden transferirt, beydes der stylus und das judicium excolirt, acuirt, und zum Nutz verwendet; und was dergleichen Officia Scholastica discipulorum mehr. Wie ein Messer das ander wetzt: also ein Schüler den andern/ Prov. 27. v. 17.

Sæpè (multa) rogare, rogata tenere, retenta docere,
Hæc tria discipulum faciunt superare magistrum.

Viel fragen und das jenig wol
Behalten/ was man wissen sol:
Auch was man recht weis/ andre lehren/
Dadurch thut sich die Kunst vermehren;
Daß ein Discipul offt mehr kan/
Als ein Præceptor mag verstahn.

Heut gucken viel kaum etlich mahl in die Schule/ so sind sie gelehrt; ut canis è Nilo, wie der Hund eins Wasser lekket/ und davon läufft. vid. Erasm: *Adag. Chiliad. p. 239. & 364.* das kan nicht kluge und gelährte Leute machẽ. in primis habeant rationem temporis; illud enim sicut est perniciissimum; ita semel elapsum recuperari non potest. nam μέγα ἀνάλωμα

ἀνάλωμα τῦ χρόνυ. Pretiosissima jactura temporis. Ideoq; Metrocles, ex veteribus sapientibus, dicere solitus fuit: Res alienas emi pecunia, ut domum, vestem, & similia: sed disciplinas emi tempore. Camerar. *Centur. III. Hor. subcisiv. cap. XLVI. p. 165.* O quàm deflebunt Olim hanc temporis jacturam, ingeminantes illud:

O mihi præteritos referat si Jupiter annos!

Sed frustra erit, si tùm vel tonnam auri exponerent pro una horula, mercari non poterunt. Etiam petulanter negligunt: libet fabulari, dicunt, ludere, potare, *donec hora prætereat.* Es will zwar Gott die Weißheit geben denen/ die Ihn drumb bitten; aber sie müssen die ordentliche Mittel gebrauchen/ fleissig forschen/ studiren/ arbeiten/ und durch solche Mittel des Göttlichen Segens sich theilhafftig machen.

Ut enim invia desidiæ est omnis via: sic

Invia nulla via est, quando labor improbus instat.

Nostis, non minùs rectè, quàm piè dici:

Non nisi per magnos voluit DEUS esse labores
Ad sua regna viam: nec sidera segnibus offert.

Omninò autem, ut Plautinis verbis utar: Qvi è nuce nucleum esse vult, nucem frangat oportet, Plaut. *in Curcul. Act. I. Scen. 1. v. 55. id est*, Qui commodum appetit, eum & laborem, qvo id quæritur, fugere non oportet. Mancher wolte wol gerne gelehrt seyn; allein er wil nicht arbeiten: schläfft des Morgens lange/ versäumet die Lectiones, gehet gerne spatziren/ wil ihm selber nicht wehe thun: *Dormilius*, ut ostium, in eodem loco manet, *Prov. 26. v. 14. & Johannes in eodem* dicitur, hoc est, nil proficit; Denn ein fauler Schlüngel und ein warmes Bett/ scheiden sich sehr ungern voneinander. Ein solcher Faulentzer dencke ja nicht/ daß er Kunst und Weisheit erlangen werde.

Non jacet in molli veneranda scientia lecto,
Illa sed assiduo parta labore venit.

Die Kunst wird nicht im Faulbett gelernet: sondern wer sie gern haben wil/ der mus des Morgens früh aufstehen/ und all Müh und Fleis drumb anwenden.

Septem horas dormisse sat est juveniq; Seniq;
Wann sieben stund zum Schlaff gewand/
Ist Jung und Alt gnug/ wie bekant.

Aurora Musis amica, **Morgenstund bringt Gold im Mund/** die Morgenröthe ist die beste Studierzeit. Sole surgente, pueri ad Magistros proficiscantur, **wann die Sonn auffgehet/ da sollen die Knaben aufstehen/ und zu ihren Lehrmeistern gehen/** Plato *de LL. Dial. 7. f. 342. a.* Aristoteles, der alte Philosophus/ war so verhetzt auffs studiren/ daß er eine Kugel in der Hand über einem ehrnem Becken gehalten/ damit/ wann er unvermerckter Sachen einschlaffen/ und ihm die Kugel im Schlaff aus der Hand ins Becken fallen würde/ er durch den Fall vom Schlaff aufferwecket würde. æream sphæram tenebat in manu pelvi subjecta, eo consilio, ut qvum dormientis manu excussa sphæra in subditum æreum vas incidisset, sono illius excitus, exsurgeret, Laert. *in Aristot. lib. V. de vitis Philosoph. p. 310.* Wann junge Knaben viel essen/ und lange schlaffen/ so ist es ihnen schädlich; fiunt hebetiores; advertimusq; hinc elici tarditatem, **sie werden Unverständig und dadurch Faul/** wie Gellius schreibet *l. IV. Noct. Attic. cap. 19.* Und die Erfahrung bezeuget. Ja wann man die Kinder bis zu Mittag im Bette faulentzen lässet/ so giebts die Erfahrung/ daß es nichts/ denn grosse Bengel und faule Schlumpen gebe/ die zu nichts/ denn zu Faulentzen/ zu gebrauchen. Diogenes conspiciens adolescentem incustoditè dormientem, manu pungens, *surge*, inquit:

Ne

Ne quis te à tergo stertentem cuspide figat. Diog. Laert *lib. VI. de vit. Philosoph. p. 398. in vita Diogen.* Ein junger Mensch sol fleiß anwenden/ daß er in seinen Studiis/ täglich zunehme; und den folgenden Tag etwas fasse/ das er den vorigen nicht gewust hat. In studiis, non progredi, est regredi, **wer im studiren nicht täglich fortfähret/ der lernet zurücke.** Es ist übel bestellet mit einem Menschen/ den man mit Schmeissen/ Schlagen/ und dergleichen Gewalt zum Studiren zwingen sol. solche gezwungene Arbeit gehet nicht von Hertzen/ ist auch wenig Glück dabey. Generosus equus sponte currit, **ein tapfferes Pferd laufft von sich selber/** man darff es nicht zum lauffen zwingen. Gute Gemüter lassen sich mit Worten regieren/ erwarten keines zwangs und schlagens.

4. Sollen sie **nüchtern und Mässig** seyn. Es ist heutiges Tages leider! die böse Gewonheit eingerissen/ daß wann junge Leute ein wenig erwachsen/ lauffen sie bald in Wein- und Bierhäuser/ ergeben sich dem sauffen/ schwelgen/ panckettiren. cætera subintelliguntur, quæ in tabernis & cauponis committi consveverunt. Nun ist mit Worten nicht auszusprechen/ was Schaden und Unglück solch sauffen bey jungen Leuten ausrichtet: Die Gaben Gottes werden dadurch verschwendet/ und liederlich verprasset; die Gesundheit und Leibes Kräffte werden dadurch geschwächet; die guten Ingenia werden verderbet/ und stumpff gemachet; die gute Zeit der schönen blühenden jugend/ die beste Gelegenheit zu studiren/ wird hierdurch versäumet/ ꝛc. anima ficca, anima prudens, habē die Alte gesagt: **eine trockene (nüchterne) Seele ist eine verständige Seele/** daß ist/ ein Mensch/ der nüchtern und messig lebet/ bleibet sein beym Verstande. Plenus venter non orat, non studet libenter, **ein voller Bauch und voller**

Schlauch/ betet nicht gern/ ist nicht geschickt zum studiren! ja er kan keinen guten Gedancken haben. Non possumus simul impleri vino & Spiritu Sancto, wo der Wein oder das Bier mit unmas eingehet/ da kan der gute Geist im Hertzen nicht mehr Stat haben/ saget Hieron. in cap. 5. Ephes. in Vino Venus, wo Wein und Bier häuffig eingehet/ da findet sich böse Lust zur Unzucht. O wie fein stehets/ wann man von einem jungen Menschen mit Warheit sagen kan:

Multa tulit, fecitq; puer sudavit & alsit;
Abstinuit venere &vino.

Horat. *de Arte Poët. p. m. 181.* Dieser Knabe hat viel gethan und gelitten; er hat Hitze und Frost ausgestanden; und sich des sauffens und hurens enthalten. In Betrachtung dessen soll ein junger Mensch vorsichtig handeln/ daß er nicht unter böse Gesellschafft gerathe: melius est malorum odium qvàm consortium, saget Isidorus/ böser Leuter Haß und Feindschafft ist viel besser/ als derselbigen Gesellschafft. Ach wie wol lautets/ wann dort Gregorius Nazianzenus von seinem und des Basilii M. geführten Schul-Wandel schreibet: Es reitzte einer den andern zur Tugend an; und ohne Ruhm zu melden/ einer war des andern Richtschnur/ wornach er das gute vom bösen unterscheidete. Denn wir gingen nicht mit gottlosen und muthwilligen Gesellen umb/ sondern mit frommen und erbaren: nicht mit schlägern und Bälgern/ sondern mit stillen und friedliebenden Leuten: und zwar mit solchen/ aus deren Conversation wir viel Nutzen schöpffen kunten. Massen wir aus der Erfahrung hatten/ daß die Laster viel geschwinder und leichter haffren/ als die

die Tugend: Gleich wie viel eher einer von dem andern Kranck/ als Gesund werden kan. Es sollen auch die Schüler aller seltzamen/ närrischen/ üppigen/ leichtfertigen Kleidung sich enthalten; Daß Bürschlein/ait D. Hartmannus, gehet nicht anders/ als auff gut Reuterisch herein/ in Leichtsinnigen/ und den Schulen nicht anständigen Geberden und Kleidern. Die Honestät, Zucht und Erbarkeit exuliret bey vielen; Licentz/ Muthwillen/ und Eigensinniges Wesen nimmt überhand/ das es fürwar fast übel ausstehet. im Alamode Teuffel/ *part.* 3. *cap.* 3. Et sanè dolendum, *sunt verba D. Abasveri Fritschii*, etiam scholares nonnunqam hoc vitio (stulto fastu ac luxu in vestibus) laborare, qvi commilitonum exemplo corrupti, studiorum subsidia & eleemosynas (was sie im Chor oder Cantorey vor den Häusern guter Leute bekommen) in vanitates vestium impendere, atq; dispendere non erubescunt, scheuen und schämen sich nicht/ auff Alamodo gekleidet einher zutreten. Billig und vielmehr sollen sie sich erbarer Kleidung gebrauchen/ keine ihnen nicht gebührende Kleider tragen/ sich der Demuth befleissigen/ und gedencken/ daß solche Beneficia (was ihnen im Chor oder Cantorey gegeben wird) Allmosen seyn/ und zum prassen nicht gewidmet/ Epist. Jud. v. 12. bey deren Mißbrauch man Gottes schweren Zorn und Unsegen sich leichtlich über den Hals ziehen kan. in *Scholar. peccant. cap. XXIV. p.* 122. 123.

5. Sollen sie grosse Einbildung und Hochmuth meiden/ dadurch mancher junger Mensch an seinem studiren sehr verhindert wird. Wann in Trivial-Schulen einer oder der ander ein weinig was begriffen/ so denckt er/ andere Leute sind lauter Gänse-Köpffe/ und weis niemand ehrliche Leute im Geist- und Weltlichen Stande/ besser zu rechtfertigen

fertigen und auszuecken/als solche Domini mit dem grossen pennal und Schreib-Feder hinder den Ohren/ wann die auff dem Marckte oder im Kruge einher treten/ und des Reichs Notturfft bereden/ ꝛc. Quamprimum aliquid garrire didicerunt, de *Concreto* vel *Abstracto*, & unum atq; alterum *axioma* recitare norunt, tunc haud aliter inde sese efferunt, ac si (ut non nemo loquitur) *Constantinopolin* expugnassent, aut staturæ suæ palmam integram vel etiam oblongum cubitum adiecissent. und geht/ wie Menander beym Plutarcho sagt: Complures sc. esse, qvi Athenas navigent philosophiæ gratiâ, qui primùm Sapientes, deinde Sapientiæ amantes seu philosophos, ac mox Rhetores, neque ita multo post idiotas, rerumq; omnium ignaros sese appellent; oder wie Capnio gar höfflich hat pflegen zu sagen: Primo anno novitioli sciunt dijudicare omnes controversias (halten disputationes von dieser und jener schweren Materien/ ziehen darinnn unterschiedliche Autores an/ die sie ihr lebenlang nicht einmahl gesehen/ geschweige dann/ gelesen haben) Secundo incipiunt dubitare; tertio vident, se nihil scire, & tunc primum incipiunt discere, etc. Aber offt zu spät. wann solche philauti nnd Nasenweise Particular-Schüler und Stutzer auff Universitäten kommen/ so sind sie flugs im ersten Jahr Doctores, im andern Magistri, im dritten Baccalaurei, im vierdten wissen sie nichts. Multi ad eruditionem pervenirent, nisi, se eo perveniſſe, putarent; viel könten zur Kunst und Weißheit kommen/ wann sie nicht die Einbildung hätten/ daß sie schon darzu kommen wären. Weis ein junger Mensch gleich etwas/ der sol darumb sich nicht erheben: sondern gedencken/ daß noch viel dahinden sey. daß er nicht wisse. Quantum est, qvod nescimus! hat der vortrefflich gelahrte Mann/ Daniel Heinsius/ in ein

Stam-

Stamm-Buch geschrieben; Quantum est, quod scitur! setzet Marcus Zverius Boxhornius bald auff dem andern Blat hinzu; läufft fast auff einen Zweck hinaus. Maxima pars eorum, quæ scimus; est minima pars eorum, quæ nescimus: **Das gröste Theil derer Dinge/ die wir wissen; ist das wenigste Theil deren vielen Dinge/ die wir nicht wissen.** Wann ein Mensch Brillen auffsetzet/ läst er sich bedüncken/ daß alles groß sey/ was er siehet: Also ist es beschaffen mit der **Einbildung und Hochmuth**: die sind rechte Brillen; wann junge Leute dadurch sehen/ lassen sie sich bedüncken/ daß sie noch eins so groß/ gelahrt und weise seyn. Nosce Teipsum, ô liebes Bürschen/ **lerne dich selbst kennen**/ wie viel dir noch mangelt/ was für grosse Unwissenheit bey dir sey/ und wie viel noch dahinden sey/ so wirst du die stoltzen Pfawen Federn bald stecken lassen. Es heist: Plus ultra, wie Kaisers Caroli V. Symbolum lautet.

6. Sollen sie/ Krafft des vierdten Gebots ihren Præceptoribus **gehorsam** seyn/ solche Kindlich fürchten/ lieben und ehren: Non horreant, ut carnifices, sed observent, velut parentes, wie Erasmus *de conscribend. Epist.* sie vermahnet: und Quintilianus hat zwar ein kurtzes/ aber gar schönes Capitul de officio discipulorum verfasst; würdig/ daß es gantz hieher gesetzet werde: Discipulos, schreibet er/ id unum moneo, ut Præceptores suos non minùs, quàm ipsa studia amment; & Parentes esse, non quidem corporum, sed mentium credant. Multum hæc pietas confert studio. Nam ita & libenter audient, & dictis credent, & esse similes concupiscent. In ipsos deniq; cœtus Scholarum læti & alacres convenient: emendati non irascentur, laudati gaudebunt; ut sint chariſſimi, studio merebuntur. Nam ut illorum officium est docere: sic horum præbere se dociles. Alioqui

neutrum sine altero sufficit; & sicut hominum ortus ex utroq; gignentium confertur; & fruſtrà ſparſeris ſemina, niſi illa præmollitus fuerit ſulcus: ita eloquentia coaleſcere nequit, niſi ſociatâ tradentis accipientisq; concordiâ. Alles gar ſchön und vernünfftig/ *lib. II. cap.* 10.

Poſſe placere Duci, laus militis ultima non eſt.

Ita

Diſcipuli haud laus eſt poſtrema, placere docenti.

Demnach ſollen ſie auch patientes diſciplinæ ſeyn/ das iſt/ ſich guter Zucht/ Rechtfertigung und Correction, nach den ſtatutis, gehorſamlich unterwerffen. O quàm compoſitum reddit omnem corporis ſtatum, nec non & mentis habitum diſciplina, ſchreibet Bernhardus: Cervicem ſubmittit, ponit ſupercilia, componit vultum, ligat oculos, cachinnos cohibet, moderatur lingvam, frenat gulam, ſedat iram, formatincеſſum: O wie in eine wolſtändigkeit ſetzet die diſciplin beydes Leib und Gemüt! den Hals legt ſie/ die Hoffart niedriget ſie/ das Angeſicht demütiget ſie/ die Augen bindet ſie/ das groß Gelächter zwinget ſie/ die Zunge meſſiget ſie/ die Unmäßigkeit zäumet ſie/ den Zorn ſtillet ſie/ den Gang zieret ſie. Epiſt. 113. Es iſt heutiges Tages eine groſſe Klage/ daß die diſciplin in Schulen gefallen ſey/ daß man junge Leut nicht mehr ſtraffet/ wann ſie böſes thun; daß man die jugend nicht mehr/ wie vor dieſem geſchehen/ mit Ernſt zum guten antreibe. In vorigen Zeiten hat man Stecken/ Ruten/ Schläge/ und dergleichen ſtraffen gebrauchet/ das iſt nun faſt alles gefallen: oder ſol jemand gezüchtiget werden/ ſo gehet es über die Armen; die Reichen aber gehen frey aus/ und thun/ was ihnen gefället. Kaiſers Theodoſii zween Söhne Arcadius und Honorius, hatten

zu

zum Præceptore einen Römischen Diaconum und Mitheliffer im Predigampt/ mit Namen Arsenius: diese wurden/ als Lehr-Knaben/ nicht als Kaiser/ gehalten; wann sie etwas verwircket/ hat man den Printzen auff eine Seit gesetzet/ und das blosse Herrlein gezüchtiget. Eos non ut Cæsares, sed ut discipulos tractari: & siqvid deliquissent, etiam verberibus excipi jussit; Einsmals kam der Vater in die Schul/ und sahe/ daß der gute Præceptor stund; die jungen Herren aber sassen; Was/ sagt er/ sol das seyn? hie sind meine Söhne keine Fürsten/ sondern Discipul: der Præceptor sol sitzen/ hingegen die junge Herrschafft stehen/ und mit entblöstem Haupt auffmercken. Horat. Tursell. *Epitom. Histor. lib. V. p.* 208. Cluver. *Epit. Histor. p.* 355. In Magdeburg hat sichs zugetragen/ da noch die Pfarrschulen in den fürnemsten Kirchspielen unterschieden/ und M. Gregorius Wilcken Schulmeister zu St. Johannis gewesen/ daß etliche grosse und alte Bachanten/ wie derselben damals viel auff den Schulen gelegē/ sich gar trotziglich wieder ihren Præceptoren auffgelehnet/ also daß es der Schulmeister an einen Erbaren Rath hat müssen gelangen lassen. Da ist der Herr Burgermeister Heinrich Wesiphal seliger/ mit den Stad-Knechten/ selbst in die Schul gangen/ hat da vermeldet/ was für einen Erbaren Rath kommen/ und wie trotzig und muttwillig sich etliche verhalten. Es wolte aber ein Erbar Rath solches durchaus nicht leiden/ sondern Zucht und gute disciplin erhalten haben. und damit sie sehen möchten/ daß solches einem Erbarn Rath ein Ernst wäre/ hat er M. Gregorio befohlen/ die ungehorsamen fürzustellen. Da solches geschehen/ hat er ihnen geboten/ daß sie sich hinlegen/ und ihre Straff gewärtig seyn solten. Da sie sich hingeleget/ sind die Stadt-Knechte zugetreten/ haben die grossen Bachanten halten müssen/ bis sie wol abgestriegelt

striegelt worden. Darnach hat sie der Herr Burgermeister hart angesprochen/ und endlich den Stadtknechten befohlen/ sie zum Thor hinaus zu führen/ und ihnen geboten daß sie innerhalb eines Jahrs/ in die Stadt nicht wiederumb kommen solten. Zum Beschlus hat er die gantze jugend ermahnet/ daß sie sich an den selbigen Exempel spiegeln/ und forthin den Præceptoribus gehorsam seyn solten. Das ist sehr löblich und wol gethan/ daß er mit solchem Ernst und Eifer über die Schule und über gute disciplin gehalten. refert D. Saccus p. III. Conc. fun. & ex eo M. Tit. in Locis commun. p. m. 1082. Aber es ist jetzt eine gantz andere und neue Welt/ darinn die jugend ist disciplinæ impatientissima, abgesagte Feind aller Zucht und disciplin, und von keiner Zucht und Straff weder hören noch wissen wil: bringen offtermalen ihre junge Jahre zu/ daß es für Gott ein Sünd/ für der Welt ein Schand; Werden sie nur krumb angesehen/ so binden sie auff/ und lauffen davon. Was wil aus solchen liederlichen Bürschen werden? und was werden solche Tropffen dermaleins antworten für Gott/ wañ Er ihnen wird fürrücken die Sünden ihrer jugend? Psal. 25. 7. Solch grosses verderben und abnehmen der Schulen/ und daß die disciplin darinne gefallen/ hat seine gewisse Ursach: Zum theil rühret es her von den Eltern/ welche durchaus nicht leiden wollen/ daß ihre Kinder in der Disciplin sollen gehalten werden; Sie schelten die Præceptores, verklagen sie/ und bringen sie offt in Unglück und Schmach; oder nemen die Kinder wol gar aus der Schule. Zum theil sind ursach junge Leute/ die werden wild und frech/ unbendig: stellen sich an/ als wilde Thier/ beissen/ schlagen/ schreyen/ klagen/ spotten; wollen sich durchaus nicht discipliniren lassen. Zum theil sind Ursach daran diejenigen/ welche den Schulen für-

fürstehen / in dem sie über den Legibus, nicht halten / den Lehrmeistern nicht Schutz halten / durch die Finger sehen / und alles gehen lassen / wie es gehet. Die Præceptores werden darüber verdrossen; allein können sie nichts ausrichten / sie haben zu grossen Wiederstand: und weil sie schlechten Danck / schlechten Schutz / schlechten Respect haben / lassen sie die Hände sincken. Nun ist es gewis **hochnötig** / daß gute Disciplin in Schulen erhalten werde: die Disciplin ist der nervus, die **beste Krafft der Schulen**; fält solcher nervus dahin / müssen die Schulen auch zerfallen. **Wo keine** Disciplin ist / **da ist kein** Respect; **Wo kein** Respect ist / **da ist keine Furcht**; **Wo keine Furcht ist / da ist auch keine Zucht**; **Wo keine Zucht ist / da ist auch keine Erbawung**. Gleich wie ein Regiment nicht kan bestehen / wo man das Böse nicht strafft / und das gute nicht belohnet: Also kan auch das Schul-Regiment nicht bestehen / wo die Bosheit nicht wird gestrafft; Tugend und Fleis nicht wird belohnet. **Mein Kind / gehorche dem Rath / und nimm Zucht an / das du hernach weise seyest** / Prov. 19. v. 20. Graviſſimè peccant ſcholares, qui contra pietatem ac gratitudinis officium, velut ingrati cuculi, Præceptores ſuos, vel contemnunt, vel convitiis proscindunt, vel eos variis modis inſectantes ad iram commovent, eisq; nonnunquam lacrymas & gemitus extorqvent. Experientia docet, tales homines (NB.) *rarò in vita ac officio felices fuiſſe.* D. Ahaſver. Fritſch. *in Scholar. peccante cap. 13. p. 38.* Semper igitur Scholaribus pietatis ratio (ut loqvitur JCtus *in l. 1: pr de obſeqv. Parent. & Patron. præſtand.*) in Præceptores conſtet, ne contravenientes diviná in ſtudiis benedictione ſe indignos reddant. Præceptorem (ait Comenius) ne unquam offendas, aut

contristes, cave. Immorigerum enim esse Magistro & Parentibus, Esaviticum qvid est: ludibria insuper exhibere, Chamiticum flagitium, maledictione DEI puniendum, *Gen.* 9, 22. 25. Comen. *in præcept. mor. cap.* 9. §. 5.

Bevorab und 7. Sollen sie auch des schuldigen Dancks nicht vergessen. Freylich ist es wol danckens werth/ wann ein Mensch durch gute Lehrmeister ist erzogen worden. Parentibus & Præceptoribus æquivalens gratia reddi non potest: den Eltern und Lehrmeistern kan man nicht gnugsamen Danck erweisen. Solche Danckbarkeit sol nicht nur bestehen in Worten/ sondern allermeist in Wercken/ daß man seinen Lehrmeistern die Wercke der Liebe erzeige: Ein Arbeiter ist ja seines Lohns werth/ Luc. 10. v. 7. Also hat Alexander Magnus seinem gewesenen Præceptori, dem Aristoteli/ viel gutes erzeiget/ und gerühmet/ daß er ihm mehr schuldig sey/ als seinem leiblichen Vater; dieweil er vom Vater das Leben habe: vom Lehrmeister aber/ wie er wol und ehrlich leben solle. Camerar *Centur.* II, *Hor. subcis. cap.* 55. Der Kaiser Gratianus hat seinem Præceptori Ausonio/ solche Danckbarkeit erwiesen/ daß er ihn zum Burgermeister zu Rom gemacht/ und ihm ein schönes Ehren-Kleid verehret. Sleidan. *de 4. Summ. Imper. l. IV. p. m.* 223. Senecæ Danckbarkeit gegen seinem Præceptore und Lehrmeister/ erhellet gnug aus seinen Worten/ wann er spricht: cupiit Præceptor, si posset, universa transfundere (omnem scientiam simul in me derivare. ô pulchræ optimi doctoris notæ!) ingratus sim, nisi illum inter gratissimas necessitudines diligo: Mein Lehrmeister hat sich bemühet/ alles gleichsam in mich zu giessen/ wann es in seinem Vermögen gestanden; Ich würde ja billig ein Undanckbarer

Mensch

Mensch gescholten/ wann ich ihn nicht von Hertzen liebte/ für meinen besten Freund hielte/ und ihm die schuldigste Danckbarkeit die Zeit meines Lebens dafür wiederumb erwiese. *lib. 6. de benef: c. 16.* Das sage ich kürtzlich/ spricht der Herr Lutherus/ einen fleissigen frommen Schulmeister oder Magister/ oder wer es ist/ der Knaben treulich zeucht und lehret/ dem kan man nimmermehr gnug lohnen/ und mit keinem Gelde bezahlen/ wie auch der Heyde Aristoteles sagt. Noch ists bey uns so schändlich veracht/ als sey es gar nichts/ und wollen dennoch Christen seyn. *Tom. 5. Jenens. Germ. fol. 182. a.* Undanck ist ein schändliches Laster/ welches nicht ungestrafft bleibet. Wer gutes mit bösem vergilt/ von des Hause wird das böse nicht weichen/ Prov. 17. v. 13.

Honesta si qua feceris
Cum maximis laboribus,
Cedentibus laboribus,
Dulcis manebit gloria.
Sin turpe quid commiseris
Cum gaudiis amplissimis,
Abibit omne gaudium,
Turpi manente infamiâ.
In omnibus duplex iter
Proponitur mortalibus:
O clara mens, accingere
Virtutis ut carpas iter

V.

Eltern belangend/ sollen sie es mit grossem Danck gegen Gott/ und ihrer Obrigkeit erkennen/ wann sie die Gelegenheit guter Schulen für ihre Kinder haben: die sind officinæ Spiritus Sancti, des heiligen Geistes Werckstatt/ in welchen ihre Kinder können zunemen an Weisheit/ Alter/ und Gnad bey Gott und frommen Menschen/ Luc. 11. v. 52. Grunde legen in der wahren Gottesfurcht/ in guten Sitten/ Sprachen und Künsten/ bis sie/ wie die

die Pfeil in der Hand eines Starcken gerathen/ Psal. 127. v. 5. Und des willen heissen die Schulen nicht allein Seminaria und Pflantzgärten/ in welchen kleine liebliche Zweiglein gezeuget werden/ daraus man hernacher allerley wolrichende Kräuter/ Gestreuch/ gantze Bäume und andere Gartengewächs pflantzen kan: Sondern der heilige Geist nennet auch die Kinder Pfeile in der Hand des Starcken Gottes/ Psal. 127. v. 5. Und wil anmelden/ Gott neme die Knaben aus der Schul; wie ein Bogen-Schütz die Pfeil aus seinem Köcher/ und schiesse einen in die Kirchen zum Dienst des Altars und Predigstuls; den andern auff die Universität zu einer Profession; den dritten in die Cantzely zu einem Fürstlichen Rath und Diener; den vierdten auffs Rathhauß zu einem Regenten/ und so fortan.

Es kan zwar freylich nicht wol fehlen/ daß in einer solchen grossen Stadt/ unter solchem grossen hauffen Bürger/ der Teuffel nicht auch seine Kunst solt versuchen/ und etliche anfechten/ daß sie das Wort Gottes und die Schulen verachten/ und sonderlich/ weil da Ursachen viel sind/ (nemlich/ der Kauffhandel) die Kinder von der Schulen/ zum Dienst des Mammons zu kehren; und ohn zweiffel seine Gedancken dahin richtet/ wann er allhier das Wort und die Schule veracht hätte gemacht/ so wäre ihm seines Anschlags nicht ein geringes Stück gelungen. Denn er kän ja nicht lustig dazu seyn/ daß unserm HErrn Gott/ ein solch fein Tabernacul gebawet ist in dieser Stadt; Er mus Wolcken/ Nebel und Staub zusammen treiben/ und allenthalben wehren/ daß solcher Glantz ja nicht weit leuchte; oder doch ja tunckel werde/ wie solt er anders thun? er minirt und untergräbet die Schulen allenthalben/ und was gebe er darumb/ daß sie mit einander fielen?

Daher bläset er vielen Leuten die Gedancken ein/ es sey besser/ **Winckel-Schulen** anrichten/ die Kinder dahinein senden/ und die öffentliche Stadt Schule hindansetzen. Aber eben hierdurch wird **grosse Unordnung** eingeführet/ gute Ersetze verrücket/ und die Kinder verderbet. Wann ein jeder/ nach seinem gefallen/ wolte eine **Winckel-Kirche** anrichten/ und die öffentliche Kirchen und Gottes Häuser verachten; das würde ein seltsames Ansehen gewinnen. Wann ein jeder/ nach seinem Gefallen/ wolte ein **WinckelRathhauß** aufrichten/ und daselbsten Gericht halten; das ordentliche Rathhauß aber verachten und hindan setzen; was wolte hieraus werden? Eben so gehets zu/ wo ein jeder/ nach seinem gefallen/ **Winckel Schulen** anrichtet/ und die öffentlichen Schulen hindan setzet. **Gott ist nicht ein Gott der Unordnung/ sondern des Friedes/ und will das alles ehrlich und ordentlich zugehen solle**/ 1. Cor. 14, 33. & 40. D. Johannes Müller/ Theologus Hamburgensis b. m. gibt seinem Vaterland/ der **Stadt Breslau**/ den Ruhm und das herrliche Zeugnüs/ daß man den **Haupt Schulen** der Stadt daselbst/ Schutz gehalten/ und keinem vergönnet/ daß er **heimliche Winckel-Schulen** anstellete/ und die jugend darinnen unterrichtete/ *in Atheism. devict. Dedicat.* a iii. Ach daß alle und jede Obrigkeiten aller Orten solches beobachten/ und in diesem Stück in der **Stad Breslau Fusstapffen** tretten möchten! B. D. *Johannes Wigandus*, Ecclesiam & Scholam Wismariensem Anno 1562. ædificavit, ornavit, & celebriorem reddidit, ita ut à qvibusdam hominibus doctis Schola nostra (quæ juxta præscriptum legum *D. Wigandi*, consentiente & approbante Amplissimo *Senatu nostro*, penes quem unum *Jus Patronatûs Scholæ* est, tùm regebatur) *parvæ Academiæ* titulo insigniretur. Verba sunt D. Con-

radi Schlüsselburgii, *in orat. de vita & obitu Wigandi*, p. 22. Ach lasset uns mit aller Macht/ aus allen Kräfften dahin streben/ das unsere Schule diesen Ruhm/ dieses Lob behalten möge!

Ich kenne die gute Stadt Wißmar so fern wol/ daß es/ Gott lob/ noch viel feiner/ Christlicher Bürger darinnen hat/ die von Hertzen gern thun/ was sie thun sollen; wo sie es nur wissen/ oder ihnen gesagt wird. Ist aber etwa ein **Götze/ oder Götzen-Knecht/** (ich meine den Mammon) der seinen Sohn von der Schule zeucht/ und fürgibt/ **wann mein Sohn lesen/ schreiben und rechnen kan/ so kan er gnug/ man hat nun deutsche Bücher/** &c. und damit andern frommen Bürgern ein böse Exempel gibt; lasset ihn fahren. Es mus ja eine Gemeine/ und sonderlich eine solche Stadt/ mehr Menschen denn Kauffleute haben; auch andere Leute/ die mehr können/ denn rechnen und teutsche Bücher lesen.

Wol wil ich gläuben/ das unter so vielen Leuten/ ein Götzen oder etliche sein/ die nichts darnach fragen/ ob diese gute Stadt Ehre oder Schande überkäme/ wann sie nur allein ihrem Pfenning hätten. Aber/ da müst man wiederumb nach solchen schädlichen Götzen auch nichts fragen/ sondern ihn mit seinem bösen Exempel fahren lassen/ und dagegen gedencken: so hoher Ruhm es dieser Stadt ist/ daß ein Wol Ehrenvester Hochweiser Rath hieselbst mit der Schulen es so trewlich und redlich meinet: so grosse Schande wäre es widerumb/ wann die Bürger solche Trew und Wolthat ihrer Herren und Obern solten verachten/ und sich damit theilhafftig machen der bösen Exempel eines oder andern groben Götzen Knechts.

Ich kan hie nicht umbgehen/ die Vermahnung des thewren Mannes Gottes/ Lutheri/ ob sie zwar ziemlich lang/ hieher zu setzen/ welche er gebrauchet *Tom. V. Jen. Germ.* in dem Sermon **oder Predigt/ daß man die Kinder zur Schulen hal-**

halten solle/ weil es doch fast niemand besser oder beweglicher wird machen können: weil ich sehe/ spricht er/ *fol.* 170. *b.* daß sich der gemeine Mann frembd stellet/ gegen die Schulen/ selbige zu erhalten/ und ihre Kinder gantz und gar/ von der Lehre ziehen/ und allein auff die Nahrung und Bauchsorge sich geben; und daneben nicht wollen oder mügen bedencken/ welch ein grewlich Unchristlich Ding sie damit fürnemen/ und wie grossen mördlichen Schaden/ dem Teuffel zu Dienst/ sie in aller Welt thun; Habe ich mir fürgenommen/ diese Vermahnung an euch zu thun/ ob vielleicht noch etliche Leute wären/ die noch ein wenig gläubten/ das ein Gott im Himmel/ und eine Helle für die Ungläubigen bereitet sey (denn es stellet sich schier alle Welt/ **als wäre weder Gott im Himmel/ noch Teuffel in der Helle**) und sich an diese Vermahnug kehreten;

f. 171. *b.* Ist nun das gewis und wahr/ das Gott den **geistlichen Stand** selbst hat eingesetzet und gestifftet/ mit seinem eigenem Blut und Tode; ist gut zu rechnen/ daß er denselben wil hoch geehret haben/ und nicht leiden/ daß er solle untergehen oder auffhören/ sondern erhalten haben bis an den jüngsten Tag. Denn es mus ja das Evangelium und die Christenheit bleiben bis an den jüngsten Tag/ wie Christus spricht Matth. vlt. **Sihe/ ich bin bey euch alle Tage/ bis an der Welt Ende.** Durch wen sol er aber erhalten werden? Ochsen und Pferde/ Hunde und Säw werdens nicht thun; Holtz und Steine auch nicht; Wir Menschen werden es thun müssen: Denn es ist ja solch Ampt nicht Ochsen noch Pferden befohlen/ sondern uns Menschen. Wo sol man aber Menschen dazu nemen/ ohn bey denen/ die Kinder haben? Wann du nun nicht wilt dein Kind darzu ziehen/ jener auch nicht/ und so fortan; kein Vater noch Mutter sein Kind unserm HErrn GOtt hier zu gehen; wo wil denn das Geistliche Ampt und stand bleiben? Die

Alten/ so jetzt drinnen sind/ werden nicht ewig leben/ sondern sterben täglich dahin/ und sind keine andere da an ihre statt. Was wird Gott zu letzt darzu sagen? Meinestu/ er werde deß einen gefallen haben/ daß wir sein Göttlich Ampt/ zu seinem Lob und Ehren/ und zu unserm Heil gestifftet/ so thewr erworben/ so schändlich verachten/ und mit solchem Undanck lassen fallen und untergehen?

Er hat dir Kinder gegeben/ und Nahrung darzu: nicht darumb/ daß du allein deine Lust an ihnen solt haben/ oder zur Welt-Pracht ziehen. Es ist dir ernstlich geboten/ daß du sie solt ziehen zum Gottesdienst; oder solt mit Kind und allem/ rein ausgewurtzelt werden: daß alles verdampt sey/ was du an sie legest/ wie das erste Geboth saget: **Ich suche heim der Väter Missethat an den Kindern/ bis in das dritte und viedte Glied/ die mich hassen/** Exod. 20. v. 5. Wo wiltu sie aber zum Gottesdinst ziehen/ wann das Predig-Ampt und Geistlicher Stand liegt und gefallen ist? und deine schuld ist/ der du wol hättest können darzu thun/ und helffen erhalten/ wo du dein Kind hättest lassen lernen. Denn wo du es thun kanst/ und dein Kind darzu tüchtig ist/ oder Lust hat/ und du thust es nicht/ sondern hinderst es; so bist du (hörest du es wol) schuldig an dem Schaden/ daß der Geistliche Stand fält/ und weder Gott/ noch Gottes Wort in der Welt bleibet: Denn so viel an dir ist/ lässest du ihn fallen; und weil du dein Kind nicht wilt dazu geben/ so thätest du eben auch mit allen/ wann du die Welt wol Kinder hättest/ daß deinenthalben aller Gottesdinst schlecht zu grunde gehet. ꝛc.

f. 172. *a.* Weil du denn lässest deinem Gott sein stifft und eingesetztes Ampt/ so hoch und thewr erarnt/ verwüst und mit solcher grewlichen Undanckbarkeit untergehen/ **so solt du auch wiederumb verflucht seyn/ und beydes an deinen Kindern**

Kindern und an dir selbst/ eitel Schande und Jammer erleben; oder doch sonst also geplaget werden/ daß du nicht allein hier auff Erden/ sondern auch dort Ewiglich in der Helle/ NB sampt ihnen verdampt werden; Das sol dir auch nicht fehlen/ auff daß du lernest/ die Kinder seyn nicht so gantz und gar dein/ daß du Gott nichts müssest davon thun: Er wil auch Recht daran haben; ja sie sind auch mehr sein/ als dein. ꝛc.

f. 174. *a.* Wiederumb soltu auch wissen/ was du für Schaden thust/ wo du hierin das Wiederspiel thust: Denn so dir Gott ein Kind gegeben hat/ tüchtig und geschickt zu solchem Ampt/ und du zeuchst es nicht darzu; siehest allein auff den Bauch und zeitliche Nahrung/ so wisse/ und bedencke/ welch ein fromb Kräutlein du bist: Denn so viel an dir ist/ so entzeuchst du Gott einen Engel/ einen Diener/ einen König/ und Fürsten in seinem Reich; einen Heiland und Tröster der Menschen/ an Leib und Seele/ an Gut und Ehre; einen Hauptmann und Ritter wider den Teuffel; damit du dem Teuffel einräumest/ und förderst ihm sein Reich/ also/ daß er die Seelen in Sünden/ Todt/ Hellen behält/ und viel mehr täglich hinein bringt/ und allenthalben obligt; die Welt in Ketzerey/ Jrrthumb/ Unfried/ Krieg und Hader bleibt/ und täglich ärger wird; dazu Gottes Reich/ Christlicher Glaube/ die Frucht des Leidens und Blutes Christi/ das Werck des heiligen Geistes/ das Evangelium und aller Gottesdinst untergehet/ und aller Teuffelsdienst und Misglauben überhand nimpt; welches alles hätte mögen nachbleiben/ und verhindert/ darzu auch gebessert werden/ wo dein Kind dazu gezogen und komen wäre.

f. 174. *b.* Wie wiltu bestehen/ wann dich Gott am Tod-Bette oder jüngsten Gericht/ hiemit wird ansprechen/ und sagen:

Ich bin hungerig/ durstig/ ein Gast/ Nacket/ Kranck/ gefangen gewest/ und du hast Mir nicht gedienet. Dann was du den Leuten auff Erden/ und meinem Reich oder Evangelio nicht gethan hast/ sondern hast es helffen unterdrücken/ die Seelen lassen verderben/ das hast du Mir selbst gethan; Denn du hättest wol helffen können; Ich hatte dir auch Kind und Guth darzu gegeben; Aber du hast Muthwilliglich Mich und mein Reich/ und alle Seelen lassen Noth leiden und Verschmachten/ damit dem Teuffel und seinem Reich/ Mir und meinem Reich zuwieder gedienet; Der sey auch nun dein Lohn; Fahre mit ihm hin in der Höllen Abgrund. Mein Himmelreich und Erdreich hastu nicht helffen bawen und bessern/ sondern zerstörenund schwächen; dem Teuffel aber hastu seine Helle helffen bawen und mehren/ so wohne auch nun in dem Hause/ das du dir gebawet hast/ &c.

Wie meinst du? ob dich hie nicht überfallen werde plötzlich/ nicht allein NB. Tropffen/ sondern **eitel Wolcken-brüche mit Sünden**/ der du jetzt nicht achtest/ und sicher dahin gehest/ als thätestu gar wol/ daß du dein Kind nicht zur Lehre zeuchst; Aber als denn wirst müssen sagen/ daß du billig in Abgrund der Hellen Verdampt seyst/ als der ärgsten/ schädlichsten Menschē einer/ so auf Erden gelebt haben. und zwar/ wann du es auch jetzt im Leben woltest bedencken/ müstest du warlich für dir selbst erschrecken; Denn es vermag kein Gewissen ertragen/ wo es an der obgemelten Stücken einem sich schuldig findet; wie viel weniger käs ertragē/ so solche Stücke allesampt plötzlich daherfallē/ die nicht zu zehlen sind? daß dein Hertz denn schreyen mus/ deiner Sünde sind mehr/ denn Laub und Graß; Dazu gröſſer/ denn Himmel und Erden; und wirst mit Manasse/ dem Könige Juda/ sagen: **Meiner Sünde ist mehr/ denn des Sandes am Meer/ und meine Missethat ist groß**/ &c.

Denn

Denn das sagt auch das Natürliche Recht: **Wer schaden verhüten kan/ und thuts nicht/ der ist auch selber schuldig an solchem Schaden/** als der gewislich Lust und Willen darzu hat; und thät es selber/ wo er Ursachen oder Gelegenheit dazu hätte. Darumb sind **solche Leute gewislich eben so gut/ als der Teuffel selber/** weil sie beyde/ Gott und der Welt so feind sind/ daß sie beyde/ das Himmelreich und Erdreich helffen verderben/ und dem Teuffel so treulich dienen. und Summa/ NB. **Wann man den Teuffel gnug schelten kan/ so kan man solche Leute auch gnug schelten/ die solch Werck und Ampt Gottes hindern/ denn sie sind des Teuffels Diener.**

f. 175. *a.* Und wann schon ein solcher Knabe/ so Latein gelernet hat/ darnach ein Handwerck lernet/ und Bürger wird/ hat man denselbigen (NB.) im Vorrath/ ob man sein etwa zum Wort brauchen müste; schadet ihm auch solche Lehre nichts zur Nahrung/ kan sein Hauß desto besser regieren/ ꝛc.

f. 177. *a.* Weltliche Obrigkeit/ Regiment oder Ambt ist eine herrliche Göttliche Ordnung/ und eine treffliche Gabe Gottes/ der es auch gestifftet und eingesetzet hat/ und auch wil erhalten haben/ als dessen man allerdings nicht entberen kan: Und **wo es nicht wäre/ könte kein Mensch für dem andern bleiben/ es würde einer den andern fressen/** wie die Unvernünfftigen Thier untereinander thun. Darumb gleich wie des Predigampts Werck und Ehre ist/ daß es aus Sündern eitel Heiligen; auß Todten Lebendige; aus Verdampten Selige; aus Teuffels Dienern Gottes Kinder macht: Also ist des Weltlichen Regiments Werck und Ehre/ **daß es aus wilden Thieren/ Menschen macht/ und Menschen erhält/ daß sie nicht wilde Thiere werden.** Es erhält einem jeglichen seinen Leib/ Weib/ Kinder/

Hauß

Hauß und Hoff/ Acker/ Vieh/ und allerley Güter/ daß dieselbigen/ nicht ein jedermann angreiffen/ rauben/ würgen/ schänden oder beschädigen müsse. ꝛc.

Weil denn nun das gewis ist/ das es eine **Göttliche Creatur und Ordnung**; dazu uns Menschen in diesem Leben/ ein **nötiges Ampt und Stand** ist/ dessen wir eben so wenig entberen können/ als des Lebens selber: Sintemal ohn dasselbige Ampt dis Leben nicht bleiben kan/ so ists leicht zu rechnen/ daß es Gott nicht darumb befohlen und gestifftet hat/ daß es solle untergehen/ sondern Er wils erhalten haben/ wie Röm. 13. v. 3. 4. 1. Petr. 11. v. 14. klärlich stehet/ daß sie **sollen die Frommen schützen/ und die Bösen straffen.** Wer wils nu erhalten/ ohn wir Menschen/ denen es Gott befohlen hat/ und die sein auch warlich selbst bedürffen? Die wilden Thiere werdens nicht thun; Holtz und Steine auch nicht. Welche Menschen aber könnens erhalten? Fürwar nicht allein die mit der Faust herrschen wollen: denn wenn die Faust allein sol regiren/ so wird gewislich zu letzt// ein Thier-Wesen draus/ daß/ **wer den andern übermag/ stosse ihn in den Sack**/ wie wir für augen wol Exempel gnug sehen/ was **Faust ohne Weißheit** oder Vernunfft gutes schaffe. *f.* 177. *b.* **Faust und Harnisch thuns nicht/ es müssen die Köpfe und Bücher thun**; es mus gelernet und gewust seyn/ was unsers Weltlichen Reichs Recht und Weißheit ist. ꝛc.

f. 178. *b.* Es ist je eine schändliche Verachtung Gottes/ daß wir solche Herrliche Göttliche Werck unsern Kindern nicht gönnen/ und stecken sie allein in des Bauchs und Geitzes Dienst; lassen sie nichts lernen/ denn allein Narung suchen: gleich wie die Saw/ mit der Nasen immer im Koth wülen/ und nicht ziehen zu solchem würdigen Stand und Wesen. Wir werden gewislich Unsinnig seyn müssen/ oder haben unsere Kinder nicht recht lieb. ꝛc.

f. 178. *b.* **Hastu nun ein Kind/ daß zur Lehre tüchtig/ und kanst ihn darzu halten; thust es aber nicht/ gehest hin/ und fragest nichts darnach/ wo Weltlich Reich bleibe/ beydes mit Recht und Friede/ ꝛc. so thustu/ so viel an dir ist/ wieder weltliche Obrigkeit/ wie der Türcke/ ja wie der Teuffel selbst.** Denn du entzeuchst dem Reich/ Fürstenthumb/ Land/ Stadt/ einen Heyland/ Trost/ Eckstein/ Helffer und Retter; und deinenthalben verleuret der Kaiser/ beyde Schwerdt und Cronen; das Land verleuret Schutz und Frieden/ und du bist der Mann/ durch dessen Schuld (so viel an dir ist) kein Mann seinen Leib/ Weib/ Kind/ Hauß/ Hoff/ Güter/ sicher haben möge; sondern du opfferst sie alle frey dahin/ auff die Fleischbanck/ und gibst Ursach/ daß aus allen Menschen eitel Thiere werden/ und fresse zuletzt eins das ander. Solches alles thust du gewißlich/ sonderlich/ wo du **wissentlich** dein Kind von solchem heilsamen Stand/ **umb des Bauchs willen**/ zeuchst. Bistu nu nicht ein feiner nützer Mann in der Welt? ꝛc.

f. 179. *a.* Was meinstu/ das du hiemit verdienst? Bistu auch werth/ daß du bey Menschen wohnen solltest? ꝛc. Meinest du nicht/ **Gott werde deinem Geitz und Bauchsorge einen Segen sprechen einmal**/ daß du beyde mit Kind und mit allem/ hie und dort verderbest? ꝛc. Ich wil hie geschweigen/ wie eine feine Lust es ist/ daß ein Mann gelehrt ist/ ob er gleich kein Ampt nimmermehr hätte/ daß er daheim bey sich selbst allerley lesen/ mit gelehrten Leuten reden und umbgehen/ in frembden Landen reisen und handeln kan/ ꝛc.

ibid. Thut man hie bey zeit nicht anders zu/ so müssen wir Tartern und Türcken werden; oder wird wiederumb ein Ungelehrter Bacchant/ ein Doctor und Rath zu Hofe werden.

f. 179. *b.* Darumb halt ich/ daß nie keine bessere Zeit gewesen

sey zu studiren / denn jetzt ; nicht allein deshalben / daß die Kunst jetzt so reichlich und Wolfeil vorhanden ist : sondern auch / daß groß Guth und Ehre folgen mus : und die / so zu dieser Zeit (was redliches) studieren / werden thewre Leute seyn ; **Daß sich noch umb einen Gelehrten** (NB. dies kan mehr / als alzu wahr werden / wann man die heutige Jugend / und ihr Wesen recht an siehet) **zween Fürsten / und drey Städte reissen werden.** ꝛc. *f.* 170. *a.* Und denn gern wolten hundert Gulden geben für einen halben Gelehrten / da sie jetzt nicht zehen gegeben hätten / für zween gantz Gelehrten.

f. 181. *b.* Darumb las deinen Sohn getrost studiren / so gibstu unserm HErrn Gott ein feines Höltzlein / da er dir einen Herrn aus schnitzen kan. Es wird doch dabey bleiben das dein und mein Sohn / das ist / gemeiner Leute Kinder / werden die Welt müssen regieren / beydes im geistlichen und Weltlichen Stande. Denn die reichen Geitzwänste können und wollens nicht thun / sie sind des Mammons Cartheuser und Münche / des müssen sie Tag und Nacht warten.

f. 182. *a.* Und kehre dich nichts dran / das jetzt der gemeine Geitzwanst die Kunst so hoch veracht / und sprechen : **Ha! wann mein Sohn Teutsch lesen / schreiben / und rechnen kan / so kan er gnug ; ich wil ihn zum Kauffmann thun.** Sie sollen in kurtzem so kürre werden / daß sie einen Gelehrten gern aus der Erden zehen Ellen tieff mit den fingern grüben ; denn **der Kauffmann sol mir nicht lange Kauffmann seyn / wo die Predigt und das Recht fallen /** das weis ich für war. Wir Theologen und Juristen müssen bleiben / oder sie sollen allesampt mit uns untergehen / das wird mir nicht fehlen. Wo die Theologen wenden / da wendet Gottes Wort / und bleiben eitel Heyden / ja eitel Teuffel. Wo die Juristen wenden /

den / da wendet das Recht / sampt dem Friede / und bleibt eitel Raub / Mord / Frewel und Gewalt / ja eitel wilde Thiere. Was aber der Kauffmann werben und gewinnen wird / wo Friede wendet / daß wil ich ihm alsdenn seine Register sagen lassen; und wie nütze ihm alsdann alle sein Guth seyn wird / wo die Predigt fällt / das sol ihm sein Gewissen wol zeigen. Und ist insonderheit verdrießlich / das solche ungeschliffene unchristliche Wort die reden / so **gantz Evangelisch** seyn wollen / ꝛc.

Hie solt ich auch erzehlen / wie viel Gelehrten man haben mus **in der Artzeney** / und andern freyen Künsten / von welchen beyden Stücken wol ein gros Buch zu schreiben / und ein halb Jahr davon zu predigen wäre. Wo wolten Prediger / Juristen und Aertzte herkommen / wo nicht die Grammatica und andere Rede-Künste vorhanden wären? Aus diesem Brunnen müssen sie alle herfliessen. ꝛc. *l. f. 182. b.* Daß aber die Aertzte Herren sind / das siehet man für Augen wol; und das man ihrer auch nicht entperen kan / lehret die Erfahrung wol. das es aber der Welt ein **nützlicher / tröstlicher / heilsamer Stand / dazu ein angenemer Gottesdienst** sey / von Gott geschaffen und gestifftet / gibt nicht allein das Werck an ihm selber / sondern zeuget auch die Schrifft / Sirach. 38. v. 1. *& seq.* Da schier ein gantz Capitel von den Aertzten / daher rühmet und spricht **Du solt den Artzt ehren / denn man kan sein nicht entrathen; und Gott hat ihn gestifftet / dann alle Artzney ist von Gott.** ꝛc.

Gedenck doch selbst / wie viel Güter dein Gott dir umbsonst gegeben / und noch täglich gibt / nemlich Leib und Seel / Hauß / Hoff / Weib und Kind / darzu Weltlichen Friede; dienst und brauch aller seiner Creatur im Himmel und Erden; über das alles / auch das Evangelium und Predig-Ampt / Tauffe / Sacrament / und den gantzen Schatz seines Sohns und seines Geistes / nicht allein ohn dein Ver-

dienst/ sondern auch ohn deine Kost und Mühe: und du solltest noch ein solcher verfluchter undanckbarer Schelm seyn/ das du nicht wolltest ein Kind daher geben/ das zu solchen Gaben Gottes zuerhalten erzogen würde; Alles und alles umbsonst haben/ und nicht ein Tröpfflein Danck erzeigen/ sondern Gottes Reich/ und der Seelen Heil lassen untergehen/ und helffen zu Boden stossen.

f. 183. a. Solte Gott hierüber nicht zornig werden? solte nicht theure Zeit kommen? solte nicht Pestilentz/ Frantzosen und andere Plagen uns finden? solten nicht verblendete Leute/ wilde/ wüste Tyrannen regieren? Solte nicht Krieg und Hader entstehen? Solte nicht böse Regiment in Teutschen Landen werden? solt nicht Türck und Tartern uns plündern? jaes wäre nicht Wunder/ daß Gott/ beydes Thür und Fenster in der Höllen auffthät/ und liesse unter uns eitel Teuffel schneyen und schlacken; oder liesse vom Himmel regnen Schwefel und höllisch Fewr/ und versenckete uns allsampt in Abgrund der Höllen/ wie Sodom und Gomorrha. Dann hätte Sodoma und Gomorra so viel gehabt/ so viel gehöret/ oder gesehen; sie stünden freylich noch heutiges Tages: Denn sie sind **das zehende Theil nicht so böse gewest/ als jetzt Teutschland ist**; (Ach du lieber seliger Luthere! was würdestu sagen/ wann du jetzt leben solltest/ da die Welt noch neun mal ärger worden?) Denn sie haben Gottes Wort und Predigampt nicht gehabt: So haben wirs umbsonst/ und stellen uns/ als die da wolten/ das beyde/ Gott/ sein Wort/ alle Zucht und Ehr unterging. ꝛc. Uber das auch die Kinder davon abwenden/ auff daß das Predigampt ja bald zu Boden gehe/ und Christus Blut und Marter umbsonst sey; und dennoch sicher dahin gehen/ kein Gewissen/ kein Rew noch Leid für solche höllische/ und mehr denn höllische Undanckbarkeit/ und viel unaus-

sprech-

sprechliche Sünde und Laster haben; keine Furcht noch Scheu für Gottes Zorn/ keine Lust noch Liebe zu dem lieben Heylande/ für seine saure schwere Marter erzeigen/ sondern wollen mit solchen schrecklichen Greweln/ dazu noch Evangelisch und Christen sein. ꝛc. Hæc omnia B. Lutherus, *citato Tomo V. Jenenſ. German.*

Darumb O ihr Eltern/ sehet zu/ was ihr thut! Kinder sind euer bester Schatz/ den ihr habt auff Erden! Ey warumb wolte ihr dann die nicht zur Schulen schicken/ und sie im besten Schatz auff Erden/ als da ist der Weißheit/ Kunst/ Geschicklichkeit/ Tugend/ und allem guten/ unterweisen lassen? Gott wird am jüngsten Tage nicht fragen/ wie viel Geldes ihr ewern Kindern gelassen? Sondern wie ihr dieselbigen habt auferzogen? Alsdann wird ein jeder Vater/ ein jede Mutter/ Rechnung von ihrer Haußhaltung thun müssen/ Luc. 16. 2.

Es beginnen leider! die Schulen hin und wieder zu fallen/ und merklich abzunemen: Was kan darauff anders/ als ein Barbarisches Wesen zu vermuten seyn? Wo die Schulen untergehen/ und der Durst der Göttlichen Erkentnüs sich verleuret/ da findet die gottlosigkeit freye Wohnung; Da fällt die Liebe zur wahren Christlichen Religion dahin; Da wachsen ein hauffen spötter und Verächter derselbigen/ die kein Erkentnüs Gottes haben/ und Gott nicht fürchten. Wo die Schrifft und Kunst untergehet/ was wil da bleiben/ denn ein wüster wilder hauffen Tartern oder Türcken; ja ein Sawstall und eine Rotte von eitel wilden Thieren? sind Lutheri Worte *Tom. V. Jen. Germ. f.* 170. a. Jener gelährter Mann brachte seinen jungen Sohn in eine wolbestellte Schul/ und sagte zum Rectorn: Trado tibi Bestiam, ut reddas mihi Hominem, ich vertraw euch hiemit

ein wildes Thier/das ihr mir an ihm einen Menschen wiedergebet.

Man erzehlet eine bekante Historiam von den Barbarischen Leuten/ daß etliche Reisende sie gefraget: Wohin sie doch reisen müsten? ob sie sich gegen Auffgang oder Niedergang der Sonnen wenden solten/ daß sie in ihr Vaterland kommen könten? das ihnen die Cyclopen geantwortet: **Sie wüsten nicht/wo die Sonne auffund niedergienge: Wo Morgen oder Abend wäre.** Solche Cyclopen/ Barbarische/ unwissend Leute würden die Unsrigen werden/ wann gute Schulen nicht erhalten/ Sprachen und Künste in denselbigen nicht gelehret würden; sie würden vergessen/ wo Morgen/ Abend/ Mittag/ Mitternacht wäre? Von den Indianern in der Newen Welt schreibet Hieronymus Benzo *lib.* II. **Indianischer Historien**/ als sie gesehen/ wie die Spanier Briefe gelesen/ und aus denselbigen wissen können/ was sich in andern Landen begeben; das sie vermeinet/ **die Briefe könten reden/ es wäre ein Geist in denselbigen/ oder sonst eine verborgene Krafft:** deswegen sie die Briefe und Papier für die Ohren gehalten/ in Hoffnung/ daß sie etwas heimbliches und verborgenes daraus vernemen würden. In solche Barbarische Thorheit und Unwissenheit/ würde die Jugend gerathen/ wo wir die Schule liessen untergehen; daß niemand würde recht lesen und schreiben können; man würde den Indianern und Americanern gleich werden. Wann nichts wäre/ dadurch die Kinder in der Schulen gebessert würden/ so wäre es doch dieses/ wann er bey andern ehrlichen Leuten sich auffm Theatro niedersetzte/ ne lapis super lapidem sedeat, **daß kein Stein auff dem andern sitze**/ wie Aristippus einem antwortete/ der ihn fragte/ was sein Sohn besser seyn würde/ als andere/ wann er zur Schulen gienge? vid Diog. Laert.

Laert. *lib.* II. *de vitis Philosoph. p.* 135. *in Aristippo.* Erasm. Adag. *Chiliad. p.* 304. & 322. Hältest du/ lieber Mensch/ deinen Sohn nicht zur Schulen; lässest du ihn keine Weißheit/ keine Kunst lernen/ sedebit lapis Super lapidem, so wird ein Stein auff dem andern/ ein Klotz auff dem andern sitzen.

Man hat hiebevor/ an diesem Ort/ so viel frembde Schüler unterhalten/ und ihnen freyen Tisch gegeben; jetzund aber können wenig unterbracht werden/ und freye Hospitia bekommen: Lieber/ was mag doch wol die Ursach seyn? Man wendet vor/ daß die Schüler selber daran schuldig seyn/ und solches selber verursachen; sind unfleissig bey den Kindern; sind muthwillig/ wollen zu viel Freyheit haben/ und Libertiner seyn; Sauffen/ rauffen und schlagen sich/ &c. Sind unbeständig und wanckelmütig/ Vagirer und umbläuffer; können nicht lang bleiben an einem Ort: wann sie im Hospitio kaum warm worden sind/ so ziehen sie wieder davon; Wer wil sich so offt verendern? die öfftere Veränderung und umbwechselung thut selten gut/ und bringt den Kindern keinen Vortheil: ehe die Pædagogi oder Schüler der Kinder/ und die Kinder der Pædagogen humor und Art recht fassen und gewohnen/ so wird manches versäumet/ zur Unzeit versucht/ vergessen/ und so fortan; Antwort: Von vielen ist es wahr/ das bekenne ich; Aber darumb mus man Kind und Bad nicht fort miteinander ausschütten. Es mag dies Accidens personæ nicht das gantze Wesen und gute ding verwerfflich machen. Auch können und sollen die Frommen der Bösen nicht entgelten. Es wird nicht eine gantze Heerde Schaffe/ den Wölffen überlassen/ wann ein/ oder wenig reudige darunter. Es wird kein guter Baum umbgehawen/ und ins Fewr geworffen/ ob schon etliche Wurmstichige Epffel oder

Birn

Bier darauff wachsen. Es wird darumb der Wein nicht verschüttet/ ob schon etliche desselben zu ihrer Völlerey misbrauchen. Man lasse immer hinlauffen/ wer nicht bleiben will; das pœnitere und der Reuel! ja der Schade/ wird solchen Gesellen zeitiger kommen/ als sie es selber vermuthen oder vermeinen. Man erwehle und neme unterdes die Frommen und guten wieder an/ und bedencke auch in diesem Fall/ was Augustinus sagt: si non pavisti, occidisti: **So du den Dürfftigen nicht speisest/ wann du kanst; ists so viel/ als hättest du ihn erwürget und getödtet.** Mancher klaget über **schwere Zeiten/ und daß keine Nahrung** sey/ ꝛc. daher könne man keinen Schüler halten/ und ihm freyen Tisch geben. **Antwort:** Ach lasset uns doch die Wunderbare/ milde Güte Gottes/ und den lieben güldenen Friede/ dessen wir/ Gott lob! an diesem Ort reichlich geniessen/ mit Danck erkennen; und nicht klagen über Mangel der Nahrung/ **ohne Noth und Ursach:** Gott möchte erzürnen über unsere Undanckbarkeit/ und uns den Brodkorb höher hängen. Solte Gott der Herr/ welches er doch in Gnaden verhüten wolle/ dieses Edle Kleinodt/ die Schule/ von uns nemen/ und untergehen lassen/ so würde man NB. erst erfahren/ was vor Gutes wir an derselben gehabt hätten. (Tolle Scholas, tolles quicquid in orbe boni.) Es wird durch manchen Hymnum und Gloria, so die Schul Kinder singen/ Gott dem Herrn offt ein Preiß gegeben/ Psal. 8. v. 3. der unser Alten halben/ wol unterwegen blieb. **Der Kinder Gebet ist gut/** sagt D. Luther/ denn sie haben noch reine Stimmen/ *Colloq. mensal. cap. 17. f. 176. a.* das sind die **gröbsten Teuffels Feinde:** Denn es heist ex Psal. 8. v. 3. **Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen hastu dir eine Macht und Lob zugerichtet;** ex ore infantium & lactentium fun-

dasti virturem, ut aboleas inimicum & ultorem: du hast einen starcken Grund gelegt durch den Mund der Unmündigen und Säuglinge/ auff daß du des Feindes und Rechers ein Ende macheſt. Das heiſſet und thut dem mächtigē und ſtoltzen Geiſt recht wehe/ daß ſeine groſſe Gewalt/ ſein ſchrecklich toben/ ſeine wütende Rache ſol ohne Gewalt durch ohnmächtige Säuglinge da ſeinem Kopff nach/ keine Krafft innen iſt/ durch kindiſche ſchwachheit beſchemet/ erlegt und zu Boden geſtürtzet werdē/ und ſol es nicht wehren können/ ſolt er gleich drob in 1000. ſtück zerſchnellen; da laſſet uns mit Ernſt zu helffen! Lut. *Tom. 11. jen. Germ. f.* 386. hundert kleine Stecken / Reuter können mit einem andächtigen Vater unſer/ durch Gottes Gnad/ mehr thun/ als tauſend geharniſchte Reuter. Man betrachte nur das Exempel Gen. 21. v. 16. 17. daſelbſt ſetzte ſich Hagar gegen ihrem Sohn über/ und hub ihre Stimme auff/ und weinete. Da erhörete Gott die Stimme des Knabens; und der Engel Gottes rieff vom Himmel der Hagar/ und ſprach zu ihr: was iſt dir Hagar? fürchte dich nicht/ denn Gott hat erhöret die Stimme des Knabens/ da er ligt. Nicht ohn Urſach wird hie zwey mal der Stimme des Knabens gedacht. Der Knabe hat nicht allein geſchryen/ ſondern die Mutter auch; ja es ſtehet nicht eins da/ das der Knabe geruffen habe/ ſondern die Mutter: und dennoch mus es heiſſen: Und Gott erhöret die Stimme des Knabens: nicht als wann Gott die Hagar auch nicht gehöret; (denn der Herr iſt nahe allen/ die ihn anruffen/ Pſal. 145. v. 18.) ſondern anzudeuten/ das Gott ſonderlich der Kinder Gebet zu Hertzen neme; und wann ſchon Mutter und Sohn zugleich ſchreyen und beten/ Er doch ſonderlich die Stimme der Kinder hören wolle. Jn. M. Baudewyn in der Eltern und Kinder Seelē-Rettung/ *cap.* 24. *n.* 2. *p.* 206. Was Philippus Melanch-

thon von der Kinder Gebet gehalten/ ist daraus zu ersehen/ daß wie er einmal zu Torgau in grosser Traurigkeit von dem Herrn Luthero/ und andern daselbst versamleten gelahrten Männern gegangen; und aber etliche Kinder für ihrer Mutter stehen und beten gesehen/ hat er frölich sich wieder hinein gemacht/ und gesagt: Lieben Herren/ lasset uns nicht Kleinmütig und traurig seyn/ denn ich hab jetzt die Helden gesehen/ die für uns streiten/ und uns vertheidigen werden/ das wir für aller Gewalt wol werden bleiben. Lutherus fragt: wer doch die starcken Helden und Kriegs Leute seyn? Ey/ sagt Philippus/ es sind die kleinen Kinder/ die habe ich jtzo hören beten/ derselben Gebet wird Gott nicht verschmähen/ und nicht unerhöret lassen/ Strigenit. *in Jon. cap.* 11. *conc.* 3 cit Titio *in Exemp el B. Artic.* 23. *n.* 74. *p.* 1032. Johannes Gerson/ Cantzler von Paris/ der auch auff dem Concilio zu Costnitz mit gewesen/ da man Johannem Huss wieder Recht und gegebenes sicheres Geleite verbrennet hat; hat zu Lugdun in grossem Elend sein Leben beschlossen; und alle Tage ein hauffen Schul-Knaben von der Gassen zusammen gelesen/ dieselben in die Kirchen geführet/ und ihnen/ in ihrer Mutter Sprach/ ein solch Gebetlein fürgesprochen: DEUS meus, creator meus, miserere miseri tui famuli Gersonis! Mein Gott/ mein Schöpffer/ erbarm dich doch über deinen armen elenden Knecht Johannem Gerson! *Bak. cit. l. p.* 141. *a.* Nicht weit vom Jochimsthal lag eine von Adel in Kindesnöthen; es gieng mit der Kreisterin hart zu: sie lag etliche tage in den Geburt-schmertzen. wie nun keine Hülffe und Rath/ Menschlicher weise/ mehr verhanden war/ und die Wehemutter und andere erbare Frawen/ mit der Kreisterin/ nach langem schreyen müde und verzagt worden/ und fast aller dinge ausgehoffet hatten/ trägt sichs ohngefehr zu/ daß in der Abendstunde/ ein armes Schülerlein vor dem Hause den Psalm aus dem de profundis singet. Und

ob

ob es währt bis in die Nacht/ und wieder an den Morgen/ sol doch mein Hertz an Gottes Macht verzweiffeln nicht noch sorgen/ ꝛc. wie Gott der Herr diese Stimme der betrübten Frawen in ihre Ohren und Hertz schallen lässet/ da wircket der heilige Geist darneben/ daß die Frau aus des Knaben Gesang wieder ein Hertz und Trost fasset/ spricht den andern zu: Ach lieben Schwestern und Freundinnen/ lasset uns nicht verzweiffeln noch sorgen! ob Gott schon jetzt verzeucht/ wird er mich doch seine Hülffe auch gewislich erfahren lassen: lasset uns noch einmahl anklopffen/ und auff sein Wort/ Blut und theuren Eyd zu ihm schreyen; Er wird helffen/ das wollen wir in der kürtze erfahren. Darauff sprechen sie ihr Vater unser/ in starcker Hoffnung/ und brünstiger Andacht. Ehe ihr Gebet recht aus war/ schicket Gott mittel und wege/ die zum Handel dieneten/ und bescheret der Kreisterin in derselbigen Stunde/ einen lebendigen/ und schönen jungē Sohn/ stercket die Mutter/ erfreuet ihre Freundinnen/ und das gantze Hauß. B, Johann. Mattheſius *de profundis conc. 7. Tit l. cit. Art. 31. cap 9. n. 4. p. 1248.* Es ist ein feiner Gebrauch/ den ich in meiner jugend selbst gesehen/ daß man an etlichen Orten die Præceptores in den Schulen ersuchet/ daß sie mit ihren Schülern Gott für krancke und angefochtene Leute (die man doch nicht nennet) mit einem andächtigen Psalmen und Vater unser anruffen/ weil Gott der kleinen Kinder Gebet sonderlich erhören wil Psal. 8. v. 3. wie denn/ Gott lob/ die täglichen Exempel gnug und mit Freuden bezeugen/ daß solch Gebet immer zu helffe/ und seine gross Wirckung habe. Als der gottselige Mān Johannes Mattheſius in seinen schweren Anfechtungen und geistlichen Gefängnüs etliche Wochen ausgehalten hatte/ hielten die Schüler gleich ihr Festum Gregorii, mit sonderlichen Solennitäten/ wie an etlichen Orten der Gebrauch ist. Als sie aber nach ihrer Gewonheit/ da sie ihren Umbgang verrichtet/ bey ih-

dem Pastore mit einer Christlichen Mutet zubeschliessen pflegten/ trat der Cantor mit seinen Schulern für des Mattheſii Hauß/ und sang mit ihnen das alte Stücklein: *Gratia DEI, etc.* welches dem Herrn Mattheſio absonderlich lieb war. Diesem Gesang hörete er fleissig zu; und als er zu End gebracht war/ wirckte der heilige Geist in seinem Hertzen so viel/ daß er für Freuden aus seinem Bettlein auffsprang/ die Teppicht von den Fenstern zog/ Gott hertzlich danckete/ und sich von dem Tage an besser befand; auch hernach die Zeit seines Lebens/ bis an sein seliges Ende/ Gott in seinem Ampte treulich und mit grossen Nutz gedienet hat. Scherertz. *in specul. Tentat. spiritual. part. IV. Admonit. 15. p. 392. 393.* O wie manchesmal wird/ durch der Kinder Gebet/ ein Unglück von einer Stadt abgewendet/ weil sie **heilige Hände auffheben/ ohne Zorn und Zweiffel/** und nicht mit so vielfältigen Sündmackeln befflecket sind/ als wir Alten. daß ist warlich ein **grosser Nutz**/ so groß/ daß wann sonsten nichts an den Schulen zu loben wäre/ als das: so solte man doch darumb allein über diesen Stand hoch halten/ ehe man das Lob Gottes/ einen guten Gesang/ und das Vater unser/ verhindern wolte. **Böse/ böse/ spricht man/ wann mans hat; aber wanns weg ist/ so rühmet man es denn/** Prov. 20. v. 14. Et tum demum nostra intelligimus bona, cum quæ in manu habuimus, ea amisimus. Man weis nicht/ das der Besem gut ist/ ehe man ihn verbrauchet hat.

Unterdessen wollen wir **dancken für das gute/** das wir an unser Schul noch übrig haben: und Gott den Herrn **bitten**/ Er wolle **nicht**/ um unsers **Undancks willen beyde Meister und Schüler ausrotten**/ wie Er drewet/ Malach. 2. v. 12. sondern **Schul-Helden** erwecken/ die nach dem Exempel der Majorum und löblichen Vorfahren/ sich bearbeiten/ wie das krumme gerade werde/ und das gerade ungekrümmet

met bleiben möge: darzu helffen und fördern/ daß die Jugent in den Schulen wol informirt, und die köstliche Bislein dem Teuffel aus dem Rachen gerissen/ viel mehr Christ- als Welt-Kinder in denselben erzielet werden. Ja Er wolle selbst Hand anlegen/ unsere Schule bauen/ und zu unserm **Pflantzen und begiessen/ Segen und Gedeyen geben**: Das wolle Er thun umb seines geliebten Sohns JEsu Christi willen/ welchem mit Vater und heiligem Geist/ sey Lob und Danck gesagt in Ewigkeit! **Amen.**

ADDENDA ET SUPPLENDA.

Ad pag. lit. D. iii. fac. a. Sehr nützlich wäre es auch/ und würde nicht ohne merckliche Frucht abgehen/ da dieselbe Personen aus dem Ministerio/ welche die inspectio scholarum pfleget anbefohlē zu seyn/ NB. dann und wann/ in die Schul-Versamlung giengen/ und Christliche Lebens-Reguln, auff bequeme weise/ der Jugend beybrächten. &c. **D. Kortholt im wolgemeinten Vorschlag/** §. XI. p. 33.

Ad pag. lit. D. 4. Ein jeder gewissenhaffter und ehrlicher Vorsteher der jugend/ welche ihm so wol/ als die erwachsene Zuhörer Lehrern und Predigern/ zubeobachtē/ von Christo anbefohlen/ ist/ vermöge seines schweren und sauren Ambts/ **von Gott und Rechts wegen verbunden**/ in deren zarten Gemütern **die liebe Gottes furcht**/ nach Müglichkeit/ einzupflantzen; damit/ so viel thunlich ist/ aus der Zucht-Schule solche Leute mit der Zeit hervor gehen/ welche in allem ihrem Thun/ Handel und Wandel/ Gott in ihrem Hertzen und vor Augē haben/ und also des Höchsten Ehre/ in der Kirche und Schul/ im gemeinen Regiment und im häußlichen Stande befördern mögen. Hoffmanns Jugend- und Tugend-Lehre/ *part general. sect. I. c. 1. §. 9.* Das Doctrina pietatis nicht in die Schule gehöre/ ist traun ein Unchristlicher Einwurff. Der Apostel spricht: **die Gottseligkeit sey zu allen Dingen nütze**/ 1. Tim. 4. v. 8. So wird sie ja auch in die Schulen gehören/ und der studirenden jugend bey ihrer Arbeit heilsam seyn. Die Christliche Schul-Arbeit mus ja hierauff fürnehmlich und über alles zielen/ daß sie Gott zu Ehren/ und der Kirchen zu Dast nützliche und tüchtige Leute erziehen/ und so viel an ihr ist/ Gefesse der Barmhertzigkeit/ und Werckzeuge der Gnaden Gottes zurüsten wil; wie kan sie aber diesen Zweck/ ohne unterweisung in der Gottseligkeit/

 er-

erreichen? was hilffts/ wann sie zwar gelehrte/ aber nicht heilige und fromme Leute erziehet? Bey Christlichen Schul-Lehrern mus ja seyn der Glaube/ der durch die Liebe thätig ist; die dringende Liebe Christi/ und ein heiliges Verlangen/ auch andere zur seligen Gemeinschafft JEsu/ deren sie theilhafftig worden sind/ zu bringen. Wann nun dieses nicht bey ihnen ist/ wie dürffen sie sich Christen rühmen? ist es aber bey ihnen/ so werden sie nicht lange fragen/ ob die Unterweisung zur Gottseligkeit in die Schulen gehöre? die Gottseligkeit ist so hoch nötig/ daß alle Stände/ auch die Obrigkeit/ und Hauß-Väter müssen das ihrige/ nach allen Kräfften/ dabey thun. wie wollen sich denn Christliche Schul-Lehrer derselben entziehen können? wie sollen sie allein an dem Tempel-Bau des Herrn nicht Theil haben wollen? sie wollen ja mit eingeschlossen seyn in das vierdte Gebot/ und nebenst Eltern/ Predigern und Obern den schuldigen Gehorsam von der lieben jugend haben; wie solten sie denn nicht nebenst jenen/ was zu deren zeitlichen und ewigen Wolfart höchstnötig und dienlich ist/ helffen treiben und beobachten? &c. Hæc optimus Theologus Dn. Scriverius, apud D. Fritschium *in Præceptore peccante*, *cap I. §. 11. p. 135. 136.*

Ad pag. lit. E. Es ist an dem/ klaget D. Dannhawer/ daß manchmal in den Schulen/ die jugend mit unnützen Sachen gequälet wird; die Lateinische Eloquentz, und überpolirtes Latein obtrudirt, denen die nicht recht zierlich Teutsch reden oder schreiben können; die Poesi auffgedrungen/ denen/ die weder Poetische Sinne noch Adern haben; und mit gezwungenen Hunden gejaget/ die meiste Zeit mit Vernunffts-Künsten zugebracht/ die zehen mal besser zur Erbawung im Glauben und Christenthumb hätte sollen angeleget werden. *part. 8. Lact. catech. p. 576.*

Ad pag. lit. E. 2. fac. b. Das ist wol ehr gehöret und erfahren worden/ schreibet D. Mengering/ daß in Stadtschulen/ und da wechselsweise die stunden den *Præceptoribus* zur information zukommen/ mache dafür was anders vornemē/ spatzirē mit eināder vor den auditoriis ū stubē herumb/ lesen Avisen oder newe Zeitung/ lassē immer eine viertel stündlein nach dem andern vorbey gehen und wegschleichen; unterdes haben sie des gewäsches und Thedings so viel/ daß sie ihrer Claß und Knaben gar vergessen; die stuen unter deß müssig/ werden versäumet/

treis-

treiben Fürwitz und Muthwil/ und gehen so klug wieder aus der Schulen/ als sie hinein kommen/ &c. sage mir nun/ sind nicht solche Præceptores fures temporis, rechte Diebe und Reuber der edlen Zeit/ die sie auf die Knaben und ihre schuldige Ampts-verrichtung wenden solten? Πολυτελέστατον ἀνάλωμα χρόνος, *sumtuosissima est jactura temporis. Decet igitur servire tempori*, wie Cicero sagt/ *& non amittere vel perdere tempus*. Das solten solche Præceptores neben dem maledictus *Jerem*, 48. 10. wol bedencken/ *scrutin. Conscient. cap.* 11, *cas.* 72 *p.* 981. Es ist nicht ein schlecht Ampt/ (ait Robertus Harris, Anglus) den Leib/ die Seele und den Verstand zuversehen haben: kein geringes/ auff den edelsten Theil der Seelen zu würcken: kein schlecht Privilegium, keine geringe Ehre/ welche euch Præceptoren in den Schulen der HErr gegeben/ daß ihr nicht allein solt sein Studenten und Schüler unter einem Cratippo; sondern Lehrer und Meister zu Athen in Israel. was könte doch der grosse Gott des Himmels euch grössers thun/ als zu solchem Ambt beruffen/ und darinnen bestätigen? was können die Menschen euch mehr thun/ als daß sie euch ihre thewerste Liebes-Pfänder anvertrauen/ und in eure hände liefern? ihrer Kinder edle Seelen? im Gewissen-Spiegel/ p. 81. sofern (pergit laudatus Anglus allegato loco gravissimis verbis) ihr Præceptores an ewrem Ambt und Pflicht werdet etwas ermängeln lassē/ NB so wirds euch unerträglich seyn. Was werdet ihr antworten/ und womit wollet ihr euch entschuldigen/ wann eure Mutter (die Schule) wird sagen: Meine eigene Söhne NB. haben mich der Schüler beraubet? wann eure arme Waisen sagen werden: Unsere Vormünder und Lehrer sind uns im studiren hinderlich gewesen/ sie haben uns nicht treulich unterwiesen; wann die Eltern sagen werden: denen wir das beste anvertrawet/ die wir am besten belohnet haben/ die haben uns am meisten betrogen. Wann die Kirche und das gemeine Beste sagen werden: wir sind von denen verwundet und danieder geworffen/ welche unsere Schäden und Brüche heilen solten. wie werdet ihr das Geld ansehen/ welches ihr für eure privat-stunden angenommen/ und doch die halbe zeit/ umb liederlicher Ursachen willen/ solche nicht gehalten/ und es nicht verdienet? was für Trost könnet ihr schöpffen von dem/ das ihr eingeerndtet? was hilffts Judam/ daß er Geld hat/ wanns Blut-Geld ist? Was hilffts einem

einen andern/ wann sein Faulentzen Geld ist? oder der Preiß für ungelehrsamkeit/ Eitelkeit und verzärtelung? Was kans einem Jungen/ daß er von Jhlern reich worden/ die doch bey ihm versäumet worden? die ihre Zeit/ ihre Stärcke/ ihre Kräffte/ ja sich selbst verlohren haben? was für Trost/ zu sagen: ich nehme alle Viertel-jahr so viel von einer privat-stunde/ und dafür bekomme ich ihn?

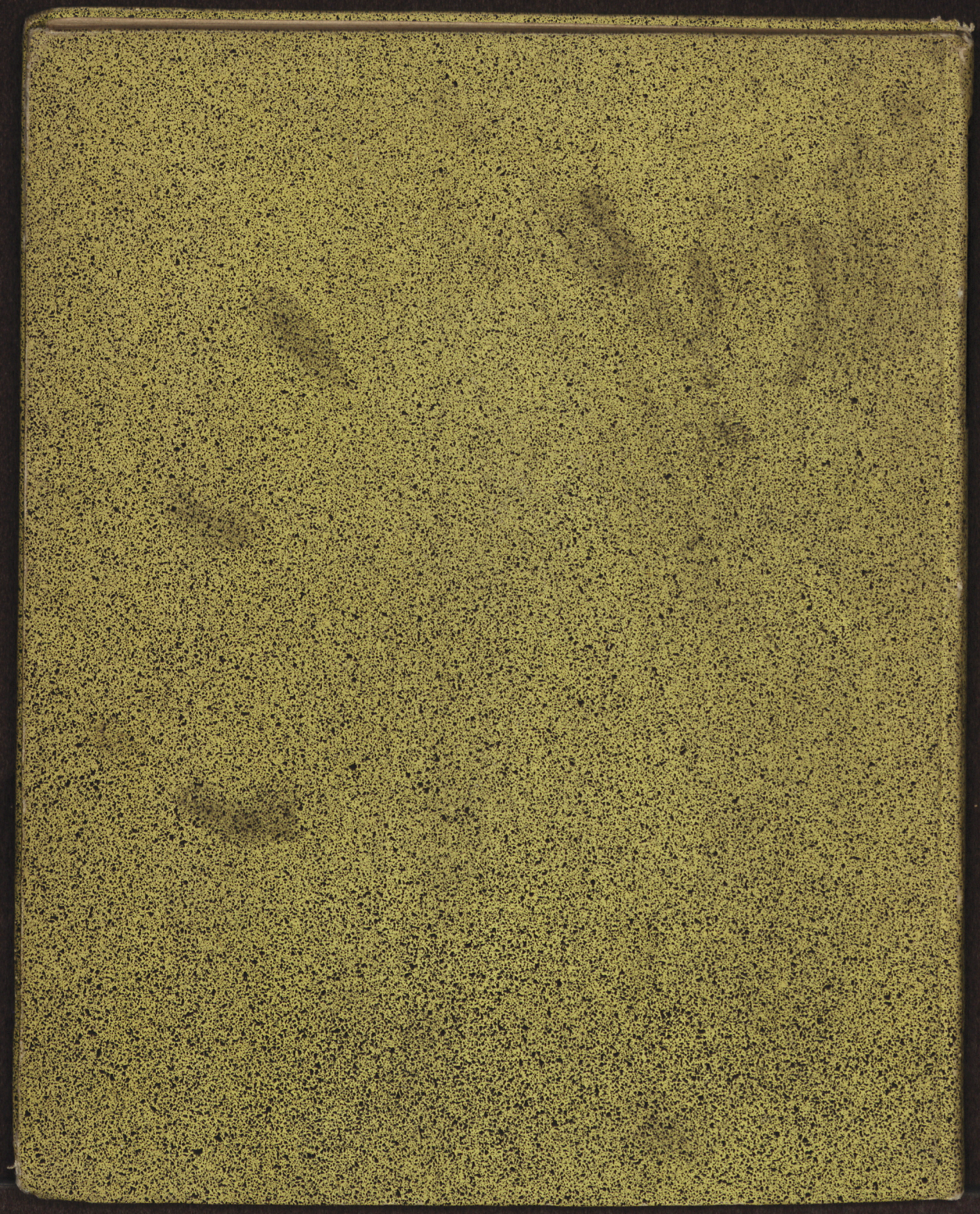
✠

Pro complendâ vacuâ pagellâ placuit sequens problema adiicere: *An fabri ferrarii & lignarii, victores, itemq; malleatores alii, qui juxta Scholas, arti suæ operam dantes, diurno nocturnoq; strepitu meditationes Doctorum impediunt, judicis officiò, e vicinià expelli possint?* Resp. De fabris & malleatoribus *ferè incunctanter id asserunt, Bartolus* in lib. 1. ff. sol. matrim. n. 30. *Jason* l. 1. num 46. *Franc. Ripa* n. 127. etc. & *Aleiatus* n. 51. 52. ob, *publicam præsertim utilitatem & spem, quam deiis, qui liberalibus studiis dant operam, sibi pollicentur Imperatores* in l. 1. c. qui ætate vel profess. se excus lib. 10. *ut adeò cavendum censuerit Theodosius, ne quovis strepitu, aut etiam linguarum confusione permixta aures quorundam aut verò mentes à studio literarum avertantur.* l. un. c. de stud. liberal. Urb. Romæ lib. undec. *cùm certum sit, silentium discendis artibus non minùs, atq; otium esse accommodandum,* l. 1. c. de excusat. artific. lib. 10. *Idq; vel eò magis, si Doctor (Schola) prævenerit fabrum, & pro malleatore isto sedem ibi occupaverit: quandoquidem præventionis causa in jure potissimùm consideratur, prout rationem hanc assignat Jacobus Menochius* lib. 2. de Arbitrar Judic. Centur. 3. cas. 237. n. 6. per l. 2. §. si quis nemine ff. Ne quid in loco publ. cum l potior l. qui balneum ff. qui potior in pign. habeant. *Atq; ita in facto obtinuisse scribit Matthias Colerus, contra* victorem *quendam, qui, sè illi ad latus ingesserat in vicinia, & sub mediam noctem surgendo, & compingendo stipandoq; vasa vinaria, tantos strepitus & clangores exeitârat, ut multas noctes coactus fuerit insomnes transigere, non sine periculo meæ salutis, ait Matth. Coler.* de processib. executivis part. 1. cap. 4. num. 8. *Ideoq;* victorem *illum compulsam, ut habitatione eâ dimissâ, de alia cogitaret, vel operas suas in ista vicinia omitteret. vid. D. Finck.* syllog. quæst. illustr. sect. 3. quæst. 179. p. 1074. D. Finckelthaus observat. 64. per tot. *Limnæ.* juris publ. lib. 8. cap. 3. num. 32.

SOLI DEO ALTISSIMO GLORIA!

FINIS.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn742264602/phys_0092
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn742264602/phys_0096
DFG

met bleiben möge: darzu helffen und fördern … gen in den
Schulen wol informirt, und die köstliche Bis … ffel aus dem
Rachen gerissen/ viel mehr Christ- als Welt- … nelben erzie-
let werden. Ja Er wolle selbst Hand anlegen … ule bauen/
und zu unserm Pflantzen und begi … gen und
Gedeyen geben: Das wolle Er thun um … ter Sohns
JEsu Christi willen/ welchem mit Vater un … ist/ sey Lob
und Danck gesagt in Ewigkeit! Amen.

Ad pag. lit. D. iii. fac. a. Sehr nützlich wäre … würde nicht
ohne merckliche Frucht abgehen/ da dies … en aus dem
Ministerio/ welche die inspectio scholarum … hle zu seyn/
NB. dann und wann/ in die Schul-Versam … und Christs
liche Lebens-Reguln, auff bequeme weise/ de … brächten. &c.
D. Kortholt im wolgemeinten Vor … XI. p. 33.

Ad pag. lit. D. 4. Ein jeder gewissenha … licher Vor-
stehet der Jugend/ welche ihm so wol/ als die … uhörer Leh-
rern und Predigern/ zubeobachte/ von Christo … st/ vermöge
seines schweren und sauren Ambts/ von Go … chts we-
gen verbunden/ in deren zarten Gemüte … Gottes
furcht/ nach Müglichkeit/ einzupflantzen; d … hunlich ist/
aus der Zucht-Schule solche Leute mit der Z … n/ welche in
allem ihrem Thun/ Händel und Wandel/ … Hertzen und
vor Augen haben/ und also des Höchsten Ehre/ … und Schul/
im gemeinen Regiment und im häußlichen … ern mögen.
Hoffmanns Jugend- und Tugend-Lehre/ *par … l. l. c. 1. §. 9.*
Das Doctrina pietatis nicht in die Schule … un ein Un-
christlicher Einwurff. Der Apostel spricht: … igkeit sey
zu allen Dingen nütze/ 1. Tim. 4. v. … ie ja auch in
die Schulen gehören/ und der studirenden jug … Arbeit heil-
sam seyn. Die Christliche Schul-Arbeit mü … fürnehmlich
und über alles zielen/ daß sie Gott zu Ehren/ … en zu Dast
nützliche und tüchtige Leute erziehen/ und so … Gefässe der
Barmhertzigkeit/ und Werckzeuge der Gna … rüsten wil;
wie kan sie aber diesen Zweck/ ohne unterweis … ottseligkeit/

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn742264602/phys_0097
DFG